Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 229. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 18. Mai 1878.**

Ein mannhafter Beschluß des Reichstages.

Der deutsche Reichstag hat am 14. Mai anläßlich der Berathung der ihm vorgelegten Handels-Convention mit Rumänien einen bedeutsamen Beschluß gefaßt, der vielleicht unter dem an jenem Tage noch so frischen, Alles zurückdrängenden Eindruck der Schreckensthat vom 11. Mai uns noch nicht genug gewürdigt zu sein scheint. Der Abgeordnete Lasker hat das Verdienst, volle Klarheit darüber verbreitet zu haben, daß die sattsam bekannte rumänische Judenfrage in der Convention auf eine für Deutschland keineswegs besonders ehrenvolle Weise geregelt worden ist, welchen Umstand der Wortlaut des Vertrages, freilich nur für Unkundige, verschleiert, während die beigegebene Denkschrift darüber völlig schweigt.

Lasker fragte die Regierung einfach, ob es wahr sei, daß die Convention eine verschiedene Behandlung deutscher Reichsbürger je nach ihrer Confession zulasse. Sei dies der Fall, so könne er dem Vertrage nicht zustimmen. Man müßte die diplomatisch gedrechselte Antwort des Ministers von Bülow schon sehr genau verfolgen, um die bedauerliche Wahrheit daraus zu entnehmen, daß Laskers Annahme richtig sei. Der genannte Abgeordnete zwang ihn darum auch, durch nochmalige Antwort ordentlich Farbe zu bekennen, und veranlaßte darauf den bekannten Beschluß, die Convention einer Commission von sieben Mitgliedern zu überweisen, welche den Text so umändern soll, daß über die Gleichheit aller deutschen Reichsbürger vor dem Vertrage gar kein Zweifel aufkommen kann. Es bedarf kaum der Bemerkung, daß dies einer Verwerfung des Vertrages gleichkommt. Denn angenommen, daß die Commission und der Reichstag den Vertrag in der kurzen, ihm zugemessenen Zeit noch erledigen, was kaum wahrscheinlich ist, so bedeutet eben jede vom Reichstag vorgenommene Aenderung die Annullirung dieses Vertrages und die Nothwendigkeit neuer Unterhandlungen mit der rumänischen Regierung.

Nun einige Aufklärungen zum Kern der Sache. In Rumänien werden verfassungsmäßig nur die Moldau-Wallachen christlicher Religion als Staatsbürger anerkannt, die Juden werden als Fremde behandelt und in Bezug auf das Niederlassungsrecht und den Erwerb von Grundstücken noch immer Beschränkungen unterworfen. Minister v. Bülow erkannte selbst mit Bedauern, aber zugleich mit Achselzucken das Vorhandensein dieses „Gewohnheitsunrechts", wie er es treffend nannte, an. Oesterreich, der erste Großstaat, der mit Rumänien einen Vertrag schloß, sagte: non olet und ließ sich in der Convention vom 22. Juni 1875 für seine jüdischen Staatsbürger diese traurigen Beschränkungen gefallen. In den Volksvertretungen wurde auch genügender Lärm dagegen gemacht, aber zu einem so würdigen Beschluß wie der deutsche Reichstag schwangen sie sich nicht auf. Wie gestaltete sich nun die Sache für Deutschland? Nach mancherlei Schwierigkeiten, erzählt Herr von Bülow, kam es zu einem „Compromiß", dahin gehend, daß man im Text des Vertrages die Confessionsfrage nicht berührte, sondern einfach auf der Basis der meistbegünstigten Nation abschloß. Das heißt klipp und klar: die Rumänen setzten ihre vormärzliche Judenbeschränkung durch und die deutsche Regierung gab ihren Segen dazu. Die meistbegünstigte Nation ist eben Oesterreich, in dessen Vertrag, wie gesagt, jene Beschränkung stehen blieb. „Bezüglich des Rechts" — so sagt die deutsche Convention — „jede Art von beweglichem oder unbeweglichem Eigenthum zu erwerben, zu besitzen oder zu veräußern, sollen die Deutschen in Rumänien und die Rumänen in Deutschland die Rechte der Angehörigen des meistbegünstigten Staats genießen." Man bemerke außerdem, daß nach diesem Wortlaut des Vertrags die Rumänen in Deutschland sogar größere Rechte genießen, als die Deutschen in Rumänien.

Aus der Rede des Staatssecretärs von Bülow konnten wir uns nicht überzeugen, daß die Regierung Alles aufgeboten hat, um jene Hindernisse für einen Theil ihrer Staatsbürger wegzuräumen, und andere Aufklärungen sind über die nicht unbedeutende Materie nicht da. Unsere Regierung hält sich ja hinsichtlich diplomatischer Mittheilungen in einer für uns etwas räthselhaften Weise an die Grundsätze der Realpolitik, mit denen es sich vorzüglich verträgt, daß sie über die Lappalie der Eisenstuckaffaire einen Stoß von etwa sechszig meist ziemlich unbedeutenden Noten mittheilte, während über die wichtigen, fast zweijährigen Verhandlungen zur rumänischen Convention nichts vorliegt, als eine Denkschrift von drei Seiten. So verzeihe sie es denn, wenn wir auf unser eigenes Urtheil angewiesen sind. Es macht auf uns so den Eindruck, als hätte die deutsche Regierung bei ihren hohen Nachbarn sich nicht um ihre gute conservative Reputation bringen wollen, als hätte sie gefürchtet, sich durch ein größeres Maß von Freisinnigkeit, als sie Oesterreich-Ungarn entwickelte, zu compromittiren. Man möchte doch glauben, daß, wenn ein kleiner Staat wie Rumänien der noch nicht einmal souverän ist, sich bei einer Großmacht wie Deutschland um die Ehre bewirbt, mit dieser in ein Vertragsverhältniß zu treten, dieser wenigstens in Sachen der nationalen Würde seine Bedingungen zu stellen in der Lage sei. Auch standen 1876 und 1877 die Dinge in jenem Punkte nicht mehr so schlecht wie 1875, denn die Rumänen waren mitten im Krieg und die rumänischen Juden thaten sich dabei in einer Weise hervor, daß man in Rumänien selbst von der Erweiterung ihrer politischen Rechte sprach. Diese Stimmung hätte Deutschland wohl benützen können. Italien hat in den gleichen jüngst mit ihm begonnenen Verhandlungen, den Blättern zufolge, die gleiche Behandlung aller seiner Unterthanen als conditio sine qua non gestellt.

Unter diesen Umständen kann sich Deutschland nur zu dem Beschlusse gratuliren, mit welchem der Reichstag die Würde der Nation gewahrt hat. Es handelt sich in dieser Frage nicht um eine Judenfrage — denn in einem späteren Falle könnte dasselbe anderen Confessionen geschehen — sondern einfach um die in Art. 3 der Reichsverfassung gewährleistete Rechtsgleichheit aller Deutschen, es giebt, wie Harnier mit Recht betonte, keine Deutschen zweiter Klasse. Wir haben nicht den Beruf, bei einer andern Nation Propaganda für den Fortschritt zu machen, aber wenn eine solche an uns den Anspruch erhebt, mit uns einen Vertrag zu schließen und in der Rechtssprache der civilisirten Völker mit uns zu verkehren, so wäre es unter der Würde des deutschen Volkes, von jenem obersten Grundsatz modernen bürgerlichen Rechts wegen materiellen Vortheils auch nur um eines Haares Breite abzuweichen.

Breslau, 17. Mai.

Unleugbar hat die Frage ein großes Interesse, wie von Seiten der Socialdemokratie das Attentat betrachtet wird. Die beste Antwort darauf ertheilt das Centralorgan der gesammten socialdemokratischen Partei, der in Leipzig erscheinende „Vorwärts". „Holla!" — heißt es da in einem von Berlin datirten Leitartikel dieses Organs:

Holla! Das ist doch einmal ein gefundenes Fressen! Irgend ein von Hunger und Elend windelweich geprügelter armer Teufel feuert vor dem Deutschen Kaiser aus einem 8-Mark-Revolver (brauchbare kosten 40) einige Schüsse in die Luft — man weiß noch nicht und der „Attentäter" wußte es in jenem Moment wohl selbst nicht recht, ob um sich selbst in Gegenwart des Kaisers, oder um diesen, oder um — Niemanden zu treffen — welch' eine köstliche Gelegenheit, die gewohnte Begeiferung einer ganzen großen politischen Partei mit verzehnfachter Pferdekraft fortzusetzen!

Was soll man zu all' den Infamien sagen, die wir da jetzt zu hören bekommen? Wir, die wir bei jeder Gelegenheit darauf hinwiesen, wie nur in stetiger, mühsamer, ausdauernder Aufklärungsarbeit (!?) des Volkes unser großes Ziel zu erreichen sei und wie durch Putschversuche, Verschwörereien, Attentate und ähnliche Narrenspossen nur unseren Feinden in die Hände gearbeitet werde (erst bei der neulichen lächerlichen Lugowski-Affaire nahmen wir wieder Anlaß dazu), wir sollen die „Urheber" dieser Ausgeburt eines kranken Hirns sein, sollen solidarisch dafür verantwortlich gemacht werden!

Und gerade hier! Welches irgendwie absehbare Interesse sollen wir, in's Teufels Namen, am Tode Kaiser Wilhelm's haben? Die socialistische Bewegung hat unter seiner Regierung so großartige Fortschritte gemacht, daß wir ein Ende derselben in der That nichts weniger als herbeizuwünschen Ursache haben; wer weiß, wann wir es so gut wiederfinden! Niemand hätte denn auch einen unglücklichen Ausgang des Attentats tiefer betrauert, als wir.

Man brauchte nur an jenem Nachmittag Unter den Linden in Berlin zu sein und die Ausbrüche von Patriotismus und Unterthanentreue zu hören, zu sehen, wie da die Fahnen gleich über den Häusern hingen, wie das Spießervolk in Schaaren sein „Heil Dir im Siegerkranz", seine „Wacht am Rhein" hinplärrte, nur das brauchte man mit angesehen zu haben, um zu erkennen, was für eine Sorte von „Socialdemokrat" jener Mensch sein muß (auch seine confusen Redensarten von „Nihilist", „Anarchist", „christlich-social" 2c. beweisen es zur Genüge), wie genau er begriffen hatte, was unserer Partei noth thut und — was für colossale Dummköpfe wir sein müßten, wollten wir uns jemals auf irgend einen Streich einlassen!

In diesem Tone geht es fort! Was meinen unsere Bürger zu dem Spießervolk, das seine „Wacht am Rhein" dahinplärrt? Diese Hetzerei gehört natürlich auch zur „ausdauernden Aufklärungsarbeit." Und nun die „Moral von der Geschichte"! Denn diese darf doch nicht fehlen. Und sie lautet einfach genug: Nicht der Attentäter ist der Verbrecher, sondern ihr, ihr aus dem „Spießervolk" seid es. Denn — so moralisirt der Verfasser:

„Verbrechen ist im gesellschaftlichen Leben, was Krankheit im physischen ist." Ein Symptom der Störung, der Unordnung im Organismus. Wie von jedem Verbrechen, so gilt dies auch von diesem hier.

Wer also ist schließlich Schuld an der That, die ihr uns zuzuschreiben euch erfrecht?

Nicht wir, die wir diese Unordnung des gesellschaftlichen Organismus, diese wahnsinnigen und Wahnsinn erzeugenden Zustände bekämpfen, auch nicht jener unglückliche Hirnkranke, der nur das nothwendige Produkt dieser wahnsinnigen Zustände ist, sondern ihr, ihr, ihr allein, die Vertheidiger, die Schöpfer dieser wahnsinnigen Zustände! Auf die Anklagebank mit euch!!

So wird das Verbrechen und zwar nicht blos dieses, sondern jedes Verbrechen ohne Ausnahme auf die natürlichste Weise von der Welt erklärt!

Die „Germania" fängt es anders an; sie klammert sich an die Worte des Kaisers über die Stärkung und Hebung der Religion, unter welcher sie selbstverständlich die Herrschaft des Ultramontanismus über den Staat begreift und schreibt in einer Adresse an Se. Majestät:

Hunderte von unseren Seelenhirten sind bereits durch den Tod abberufen, ohne daß es möglich ist, Nachfolger für sie zu gewinnen; Hundert andere verweilen im Gefängniß oder in der Verbannung — voran der größte Theil unserer noch lebenden Oberhirten —; Tausende von Religiosen, welche ihr ganzes Leben dem Wohle ihrer Mitmenschen aufgeopfert, haben aus dem Vaterlande flüchten müssen; Hunderttausenden von Laien ist die Gelegenheit entzogen, das Wort Gottes zu hören, dem h. Meßopfer beizuwohnen und die h. Sacramente regelmäßig zu empfangen.

Und trotz aller dieser überaus traurigen Zustände ist bei den Millionen von Katholiken, welche mehr oder minder darunter zu leiden haben, kein einziger ungesetzlicher, kein einziger revolutionärer Act zu verzeichnen. (Die Erinnerung an Kullmann drängt sich dabei natürlich Jedermann auf, aber Kullmann gehört ja nach dem Dogma der „Germania" der liberalen Partei an. Risum teneatis!) Wie begründet ist doch die Ansicht Ew. Majestät, daß nur die Religion über den Menschen eine so gewaltige Herrschaft ausüben kann, daß er durch politische Leidenschaften sich zu keinerlei Auflehnung gegen die bestehende Ordnung im Staate hinreißen läßt!

Wenige Stunden bevor Ew. Majestät jene ewig denkwürdigen Worte vor dem Staatsministerium gesprochen, hat Ew. Majestät Cultusminister wiederum einen Erlaß unterzeichnet, der in seinen Folgen eine große katholische Gemeinde aus ihrem Gotteshause weist — zu Gunsten einer Handvoll Sectirer, deren Mehrzahl bisher nur Spott über den von ihren Vätern überkommenen Glauben gehabt! Ew. Majestät Minister hat diesen Erlaß unterzeichnet im erklärten Gegensatze zu den Gutachten des betreffenden, nicht der katholischen Religion angehörigen Ortsbürgermeisters, des gleichfalls nichtkatholischen Kreislandraths und des zweimaligen die Ansprüche der Secte abweisenden Entscheides des Oberpräsidenten der Provinz.

Die socialistische Partei, deren Aufstreben in den letzten Jahren die Welt erschreckt, ist aber gerade in der dortigen Gegend mächtig erstarkt, und bei den letzten Reichstagswahlen war es nur den den Ausschlag gebenden glaubenstreuen Katholiken zu danken, daß ein persönlicher Freund Ew. Majestät über seinen socialdemokratischen Gegner den Sieg davontrug.

Auch die „Germania" hat eine Moral von der Geschichte; sie lautet: Wenn Falk entlassen wird, dann ist Alles wieder gut, denn die Aufhebung der Maigesetze kann einzig und allein die socialdemokratische Partei darnieder schlagen.

Die gestrige Meldung unseres Berliner Correspondenten, daß Rußland auf die Erwerbung Batums verzichten wolle, findet heute indirect Bestätigung. Ein officiöses Telegramm des Wolff'schen Bureau aus Petersburg meint, daß die Erwerbung Batums Rußland große Kosten auferlegen würde, daß mithin die Frage der Abtretung Batums discutirbar sei. Es erinnert dies lebhaft an die Fabel vom Fuchs und den Trauben. Die „Pol. Corr." schreibt:

„Aus St. Petersburg geht uns die Meldung zu, daß Graf Schuwaloff, ungeachtet des lebhaften Widerstandes, auf welchen seine Vorschläge Seitens einiger maßgebenden Persönlichkeiten zu stoßen scheinen, die Bemühungen wegen des Zustandebringens eines Compromisses zwischen England und Rußland eifrigst und, nach der momentanen Sachlage zu schließen, keineswegs hoffnungslos fortsetzt. So viel über die bisherigen Chancen der Mission des Grafen Schuwaloff verlautet, hält man in dortigen politischen Kreisen ein Arrangement zwischen den beiden Mächten bezüglich der künftigen Begrenzung Bulgariens, der Höhe und der Art der Begleichung der an Rußland zu leistenden Kriegsentschädigung, sowie bezüglich der Cession Batums nicht für unmöglich. Zugleich giebt man sich in St. Petersburg der Erwartung hin, daß das Entgegenkommen in den drei genannten Punkten, insbesondere die Geneigtheit, in der bulgarischen Frage den Interessen des hellenischen Elementes Rechnung zu tragen, von englischer Seite durch eine Annäherung an den russischen Standpunkt bezüglich der Retrocession Bessarabiens erwidert werden dürfte.

Auch die „Agence Havas" läßt sich in eminent friedlichem Sinn vernehmen.

Wie man der „K. Z." versichert, hat der Weltausstellung in diesen Tagen eine nicht geringe Gefahr gedroht. Ein vom 15. d. datirtes Pariser Telegramm jenes Blattes sagt nämlich: „Man erzählt, es habe heute Morgen ein Brandstiftungsversuch gegen das Ausstellungsgebäude im Marsfelde stattgefunden; ein mit Petroleum gefüllter schwerer Ballon, der wahrscheinlich auch Zündstoffe enthielt, sei auf das Ausstellungsgebäude geschleudert worden, aber zum Glück bei den Gebäuden des Generalcommissariats niedergefallen, ohne zu platzen.

Ueber die in England ausgebrochenen Arbeiterunruhen berichtet die „A. A. Correspondenz" folgendes Nähere:

„Delegirte der von der Arbeitssperre in Lancashire betroffenen Baumwollenarbeiter conferirten gestern (14. Mai) mit dem Fabrikanten-Comite und machten demselben mehrere Vorschläge, um dem gegenwärtigen beklagenswerthen Zustande der Dinge ein Ende zu bereiten. Sie erklärten sich bereit, die Lohnfrage entweder einem Schiedsgericht zu unterbreiten, oder sich eine 5proc. Lohnherabsetzung gefallen zu lassen, oder die 10proc. Reduction bei halber Arbeitszeit anzunehmen. Es wurde mitgetheilt, daß Lord Derby sich bereit erklärt habe, das Schiedsrichteramt zu übernehmen, wenn er von beiden Seiten dazu aufgefordert würde. Die Fabrikanten lehnten alle diese Vorschläge entschieden ab und erklärten, ihre Fabriken nicht eher wieder eröffnen zu wollen, bis die Arbeiter die Lohnherabsetzung von 10 pCt. bedingungslos angenommen hätten. Dieser Entschluß rief große Erbitterung unter den Baumwollspinnern hervor, welche sich in Preston, Burnley, Accrington und Blackburn in vielen Gewaltthätigkeiten und Excessen Luft machte. Am schlimmsten scheint es in Blackburn zugegangen zu sein. Tausende von Arbeitern beiderlei Geschlechts rotteten sich vor den bedeutendsten Fabrikgebäuden zusammen und schlugen die Fenster ein. Das Haus des Obersten Jackson (Vorsitzender des Fabrikanten-Verbandes) wurde bis auf den Grund niedergebrannt. Der Oberst selber hatte das Haus mit seiner Familie kurz vorher durch eine Hinterthür verlassen. Der Pöbel verbrannte sein Bildniß. Ein Versuch, auch seine Fabrik niederzubrennen, wurde von der Polizei verhindert. Die Wohnhäuser mehrerer anderer angesehener Fabrikbesitzer wurden demolirt und in den verschiedenen Fabriken des Ortes ist keine Fensterscheibe ganz geblieben. Die Fabrik des Stadtrathes Taylor wurde theilweise niedergerissen. Gegen Mitternacht nahmen die Gewaltthätigkeiten solche Dimensionen an, daß die Aufruhr-Acte verlesen und Militär aus Preston requirirt werden mußte."

In Amerika erregt, wie die neuesten telegraphischen Meldungen erkennen lassen, der Potter'sche Antrag gegenwärtig immer größere Besorgnisse. Der Londoner „Times" gingen darüber aus Philadelphia unter dem 13ten d. Mts. folgende nähere Nachrichten zu:

„Die demokratischen Führer hatten seit geraumer Zeit die Zweckmäßigkeit der Wiedereröffnung der Frage des Anrechts des Präsidenten Hayes auf sein Amt durch Anordnung einer Untersuchung über die mit der Stimmenzählung verknüpften Betrügereien erörtert. Neuerdings haben gewisse Personen gestanden, daß sie an solchen Mißbräuchen betheiligt gewesen. Die Sache ist auch anderweitig sehr eingehend discutirt worden, aber es hatte sich die Meinung geltend gemacht, daß die Wiedereröffnung der Frage nur die Tendenz haben würde, den Handel mehr und mehr zu drücken. Die Demokraten sind nichtsdestoweniger entschlossen, eine Wiederbelebung des mit der Zählung der Präsidenten-Wahlstimmen verknüpften Scandals herbeizuführen, in dem Glauben, daß dies eine gute Wirkung auf ihre Interessen bei den Herbstwahlen haben würde. Daher brachte heute Mr. Potter, das demokratische Mitglied für New-York, im Repräsentanten-Hause eine Resolution für die Niedersetzung eines aus 11 Mitgliedern bestehenden Sonderausschusses zur Untersuchung der angeblichen Präsidentenwahl-Betrügereien in Louisiana und Florida ein. Die Resolution stützt sich auf ein Gesuch der Legislatur von Maryland zur Einleitung einer solchen Untersuchung. Sie erklärt, daß die Betrügereien von Mr. Edward Noyes, dem gegenwärtigen Gesandten der Union in Paris, und dem gegenwärtigen Schatzsecretär, Mr. Sherman, beeinflußt oder ermuntert wurden. Die Resolution empfiehlt, dem Ausschusse Vollmachten zu ertheilen, während der Ferien Sitzungen zu halten, Zeugen vorladen und Louisiana und Florida besuchen zu können. Die Republikaner beanstandeten die Einbringung der Resolution, aber der Sprecher entschied, daß sie in Ordnung sei, worauf die Einbringung mit 128 Stimmen gegen 108 vom Hause genehmigt werde. Mr. Hale, republikanisches Mitglied für Maine, stellte sodann ein Amendement, welches die Untersuchung auf angebliche demokratische Betrügereien in Süd-Carolina, Mississippi und Oregon ausgedehnt wissen wollte. Da dieses Amendement beanstandet und dem Deputirten Hale keine Gelegenheit gegeben wurde, es zur Abstimmung zu bringen, begannen die Republikaner gegen die Resolution zu „freibeutern", um deren Annahme zu verhindern. Im Hause wurde heute auch vor dem Beginne der politischen Controverse eine gemeinsame Resolution eingebracht und einem Comite überwiesen, welche den Präsidenten autorisirt, im Hinblick auf mögliche Eventualitäten nächsten Sommer in Verbindung mit föderalistischen und aufständischen Bewegungen, wenn es nothwendig sein sollte, 75,000 Mann Truppen aufzubieten."

Bisher ist die Resolution Potter durch die Republikaner im Repräsentantenhause dadurch bekämpft worden, daß sich das Haus immer nach kurzer Debatte vertagte, ohne zu einer Entscheidung über die Resolution gelangt zu sein. Wie lange man dieses Spiel wird fortsetzen können, ist freilich die Frage; gewiß ist, daß man die Annahme der Potter'schen Resolution auf republikanischer Seite als den Vorboten großen Unglücks ansieht.

Deutschland.

□ **Berlin**, 16. Mai. [Die Berathungen des Ministeriums und die Taktik des Reichstages. — Die Tabaks-Enquêtevorlage und Fürst Bismarck. — Beschränkung der Versammlungsfreiheit.] Das Gesammtministerium trat heute abermals im Conferenzzimmer des Reichstages zu einer Sitzung zusammen. Dem Vernehmen nach waren wieder gesetzliche Maßregeln aus Anlaß des Attentats Gegenstand der Berathung. In Abgeordnetenkreisen verlautete, daß von Anfang an die Absicht vorgewaltet habe, dem Reichstage eine bezügliche Vorlage zugehen zu lassen. Die Mehrheitsparteien glaubten jedoch nicht, daß die dem Ende rasch zuneigende Session noch mit einer derartigen Vorlage befaßt werden könnte. Deshalb engagirte sich bei der heutigen Besprechung der Tagesordnung im Reichstage eine etwas breit ausgespannte Debatte, welche schließlich zur Absetzung des Nahrungsmittelgesetzes und der Novelle zur Gewerbeordnung, welche die Schankconcessionen betrifft, führte. Anstatt

dieser Gesetzentwürfe würden die Tabaksenquêtevorlage und andere dringliche Gegenstände auf die morgige Tagesordnung gestellt. Durch diese Procedur ließ der Reichstag erkennen, daß er einem raschen Abschluß der Geschäfte zudränge und keine neue Vorlage über sog. Präventivmaßregeln in Angriff nehmen wolle. In der That beweist das Haus, dessen Mitglieder durch die täglichen Plenar-, durch endlose Commissions- und Fractionssitzungen nahezu erschöpft sind, eine heroische Ausdauer, wenn seine Beschlußfähigkeit noch bis zum Mittwoch nächster Woche, also bis zum 22. Mai anhält. Der Präsident ist gleichfalls der Meinung, daß über diesen Tag hinaus der Reichstag nicht in beschlußfähiger Anzahl zusammenzuhalten sein würde. Am wenigsten wäre ein Gelegenheitsgesetz, etwa eine neue Auflage der Strafgesetznovelle, geeignet, die Mitglieder an Berlin zu fesseln: seine Einbringung würde eher das Signal zur sofortigen Selbstauflösung sein, denn die Mehrheitsmitglieder sind der Meinung, daß die Annahme einer solchen Vorlage zweifelhaft wäre, die Nichtannahme aber von der Regierung mit der Auflösung des Reichstages beantwortet werden würde. — Nur mit Aufbietung aller Kräfte und mit Zuhilfenahme von Abendsitzungen wird der Reichstag im Stande sein, den Rest seiner Arbeiten, soweit er überhaupt zur Erledigung gelangen soll, bis nächsten Mittwoch zu bewältigen. Die bei Weitem wichtigste Vorlage ist übrigens jene über die Tabaksenquête, deren Schicksal noch immer sehr zweifelhaft ist. Fürst Bismarck soll allerdings nach den Versicherungen seines von Friedrichsruhe zurückgekehrten Leibarztes sich ernstlich auf dem Wege der Genesung befinden, obgleich die Nachricht von dem Attentat ihn sehr angegriffen hat, an den Arbeiten des Reichstags wird er aber nicht mehr theilnehmen. Die Abgg. Lucius und Schmidt-Würtemberg haben allerdings versucht, durch Einbringung eines Amendements zur Enquetevorlage einen Compromiß anzubahnen. Da aber die Tendenz und einzelne vexatorische Bestimmungen des Gesetzentwurfs von dem Amendement nicht berührt werden, so fehlt es noch immer an einer Grundlage zur Verständigung. — In welcher Weise eine wirksame Verschärfung der Maßregeln gegen die Versammlungsfreiheit in Anwendung kommen kann, ist augenblicklich Gegenstand lebhafter Erörterungen in conservativen Kreisen. Auf liberaler Seite meint man, daß sich der Bogen kaum noch straffer spannen lasse. Man erinnert daran, daß vor einiger Zeit in Köln bei einer Versammlung in überfülltem heißen Saale die Fenster geöffnet wurden, worauf der überwachende Commissar die Versammlung schloß, weil das Gesetz die Abhaltung von Versammlungen unter freiem Himmel verbietet. Ebenso wurde hier eine Versammlung geschlossen, weil in dem Mittelgange des Saales Zuhörer standen. Nichtsdestoweniger wird von conservativer Seite behauptet: „Es muß etwas geschehen, um dem socialistischen Agitationswesen ein Ende zu machen." Da zur Vorlegung eines Reichsvereinsgesetzes keine Zeit mehr übrig sei, so müßten die Landesregierungen dafür Sorge tragen, daß dem Unwesen gesteuert wird.

[Fackelzug der Berliner Studenten.] Wie die „Post" meldet, hat der Kaiser genehmigt, daß die Studirenden der Universität Berlin aus Anlaß seiner Errettung einen Fackelzug veranstalten. Derselbe wird Freitag oder Sonnabend stattfinden. Die Aufstellung wird wahrscheinlich an der Alsenbrücke erfolgen, während der Dönhofsplatz als Ort der Auflösung bestimmt werden soll. Ein Commers soll die Feier beendigen.

[Zum Attentat gegen den Kaiser.] Die „Post" erzählt, daß Hödel sich die Mittel zur Erwerbung des Revolvers nach seinem eigenen Geständniß durch den Versatz seiner Sonntagskleider beschafft habe. Einer Erklärung des Secretärs der christlich-socialen Arbeiterpartei, Herrn Grüneberg, ist zu entnehmen, daß Hödel — der bei der Partei nicht nach Arbeit fragte, sondern nur Flugblätter zur Colportage verlangte — vor mehreren Tagen noch mit genügenden Subsistenzmitteln versehen war und gute Kleider an hatte. — Der „Magdeb. Ztg." geht aus Leipzig folgende Nachricht zu: „Hödel behauptet bekanntlich, er habe nur sich selbst, nicht aber Se. Majestät den Kaiser erschießen wollen. Nun berichtet aber das in unserer nächsten Nähe erscheinende „Lindenauer Wochenblatt": Als am vorigen Sonnabend die erste flüchtige Kunde von dem Attentat nach Lindenau gelangte, habe ein aus Schkeuditz gebürtiger Arbeiter daselbst sofort die Aeußerung gethan, der Attentäter möge wohl Hödel sein, denn dieser habe ihm, dem Arbeiter, vor etwa acht Tagen erklärt, er beabsichtige, den Kaiser todt zu schießen. Jedenfalls wird die Polizeibehörde nicht ermangeln, auf Grund dieser Mittheilungen nähere Nachforschungen anzustellen." — Bezüglich des Verbrechers Hödel sind noch folgende Einzelheiten bekannt geworden. — Hödel ist außer der Ehe im Trier'schen Entbindungsinstitut zu Leipzig geboren und am sechsten Tage seines Lebens nach Möckern in Pflege gebracht worden. Dort verblieb er bis zu seinem sechsten Jahre, besuchte sodann, als seine Mutter sich nach Leipzig verheirathete, sechs Jahre lang die zweite dortige Armenschule. Alsdann ward er in die Besserungsanstalt nach Zeitz gebracht. Das Schulzeugniß von Leipzig lautet unter Rubrik Betragen: „schlecht, er stahl systematisch." — Das leipziger socialdemokratische Blatt die „Fackel" bringt neuerdings folgende Mittheilungen:

Hödel hatte sich zwar vor einiger Zeit eine Mitgliedskarte der socialistischen Partei aushändigen lassen — eine solche Karte erhält aber bekanntlich Jeder, der 15 Pfennige Monatsbeitrag bezahlt. Als bekannt wurde, daß Hödel gegen die Socialdemokratie agitirte, wurde derselbe am Donnerstag, den 14. März, (also noch bevor ein von ihm ausgehendes verleumderisches Eingesandt im „Leipziger Tageblatt" erschien), in öffentlicher Socialistenversammlung aus der Partei ausgeschlossen. Zwei Tage vorher war Hödel auch aus dem Arbeiterbildungsverein, welchem er ca. vier Monate lang angehört hatte, durch den Vorsitzenden ausgewiesen worden. In der am 3. April stattgefundenen Monatsversammlung wurde diese Ausschließung von den Vereinsmitgliedern einstimmig genehmigt. Hödel hatte ferner in einigen Fällen Abonnementsgelder unseres Blattes unterschlagen, so daß wir genöthigt waren, am 5. April Folgendes zu veröffentlichen: „An unsere Abonnenten! Der Klempnergeselle Max Lehmann (derselbe nennt sich zeitweilig auch Hödel oder Traber), der in der letzten Zeit mit Abonnentensammeln und Zeitungsaustragen sich beschäftigt hat, hat, ohne von uns dazu beauftragt zu sein, Quittungen für Exemplare der „Fackel" auf das 2. Quartal 1878 ausgestellt und Gelder einkassirt. Wir bemerken daher, daß der Genannte von der unterzeichneten Expedition kein Exemplar der „Fackel" mehr ausgehändigt erhält und bitten diejenigen Abonnenten unseres Blattes, welche im Besitze einer derartigen Quittung sein sollten, dieselbe gegen Umtausch eines giltigen Exemplars uns zuzustellen, damit wir den Mann zur Verantwortung ziehen können. Leipzig. Die Expedition der „Fackel". — Endlich, unterm 9. Mai, ist Hödel von Seiten des socialistischen Centralwahlcomite's definitiv aus der socialistischen Partei ausgeschlossen worden!

Auf die jüngsten Auslassungen des „Vorwärts" entgegnet die „D. A. Z." u. A.:

Der „Vorwärts" erklärt für die Ursache zu dem Attentat wie zu vielen Mordthaten der neuesten Zeit den — Hunger! „Jener Mensch hatte, als er den wahnwitzigen Streich beging, keinen Heller Geld in der Tasche." Fünf Spalten später aber widerlegt das Blatt das Vorgeben Hödel's: „er habe vor dem Kaiser sich erschießen wollen, um das Elend des Volkes zu constatiren, als unwahr", denn Hödel (Lehmann) sei „nicht in einer Lage gewesen, die ihn zu solch verzweifeltem Schritte hätte treiben können"; der Hofprediger Stöckel, zu dem Lehmann in Beziehungen gestanden, hätte ja die Mittel gehabt, ihm zu helfen. Nachdem ferner beurkundet worden, daß Hödel-Lehmann mindestens eine Zeit lang Parteigenosse, auch Colporteur der „Fackel" gewesen, daß er ausgestoßen worden, daß er also doch jedenfalls eine in der Partei nicht unbekannte Person gewesen sei, soll ebendieser Hödel „vor einigen Tagen" (also unmittelbar vor dem Attentat) bei der Redaction des „Vorwärts" erschienen und von dieser als ein ganz Fremder behandelt worden sein! Und wird dadurch erklärt, wie es gekommen, daß Hödel eine Abonnements-Quittung der Expedition des „Vorwärts" bei sich trug, was der „Vorwärts" nicht zu leugnen wagt? Dies nur einige der Widersprüche, in welche der „Vorwärts" bei dem Versuche, Hödel zu verleugnen, sich verwickelt. Wenn endlich der „Vorwärts" auf Grund der (angeblichen) Thatsache, daß Hödel dem „Leipziger Tageblatt" einen die socialistische Partei verunglimpfenden Artikel eingesandt und daß Herr Sparig diesen Artikel zum Abdruck daselbst fertig gestellt habe (?), behauptet: Hödel oder Lehmann habe „mit Führern der nationalliberalen Partei verkehrt" und sei „Mitarbeiter des Hauptorgans der Nationalliberalen" in Sachsen gewesen, so müssen wir gegen diese Behauptung entschieden protestiren. Daß übrigens der „Vorwärts", wenn ein Apostat des Nationalliberalismus ihm ein diesen schädigendes „Eingesandt" brächte, solches „mit geschmatzten Händen", wie man zu sagen pflegt, an- und aufnehmen würde, zweifeln wir doch keinen Augenblick. Die Delicatesse, die er hier beim „Leipziger Tageblatt" vermissen will, steht gerade ihm sehr schlecht zu Gesicht.

[Weiteres über die Untersuchung gegen Hödel.] Die „Volkszeitung" meldet:

Am Donnerstag begannen die Verhöre gegen den Attentäter wiederum um 10 Uhr Vormittags vor dem Untersuchungsrichter Stadtgerichtsrath Jobl und wurden u. A. der Leibkutscher des Kaisers, der Leibjäger und ein Kanonier des sechsten Fuß-Artillerie-Regiments vernommen, welche letztere Beide wie bekannt Hödel mit ergriffen haben. Wie gegen andere Zeugen, so benahm er sich auch gegen diese im höchsten Grade frech. Der Leibkutscher, der ja, da er seine Pferde in's Auge zu nehmen hatte, eigentlich Wenig von der Scene selbst bekunden konnte, bestätigte nur, daß er halten mußte und dann nach wenigen Augenblicken auf ein vernehmliches lautes „Vorwärts" des Kaisers weiter fuhr. Der Leiblakai und der Kanonier geben die Ergreifung des Attentäters so an, wie bereits geschildert und bekunden Beide, wie sie gesehen, daß Hödel direct auf den Kaiser geschossen. In ähnlicher Weise sprach sich der Zeuge Dittmann aus Charlottenburg aus.

Ein Arbeiter Bornemann gab bereits am Sonntag bei der Behörde an, daß er am Sonnabend Vormittag gegen 12 Uhr eine dem Angeklagten ähnliche Person auf einer Bank Unter den Linden sitzen gesehen habe. Die Person sprach den sächsischen Dialect und zeigte vieren auf derselben Bank sitzenden Personen einen blitzenden Gegenstand versteckt vor, den er für einen Revolver hielt. Die vier Leute betrachteten den Gegenstand, den er dann deutlich als einen Revolver erkannte, sie lobten die Waffe und riefen ihm die ermunternden Worte zu: „Na, mache es nur gut." — Kurz darauf verließ der Sachse mit den vier Personen die Bank und sie wanderten, gefolgt von noch vier Anderen, die auf einer Nebenbank gesessen, dem Brandenburger Thore zu. Hödel will mit keinen Leuten, am wenigsten mit so vielen, Sonnabend zusammengetroffen sein, überhaupt Niemandem einen Revolver gezeigt haben. Er lachte den Zeugen frech in das Gesicht und bespöttelt ihre Angaben, wie: „Sie können viel sagen", „Na, so was" u. s. w.

Der Staatsgerichtshof wird sich mit der Verhandlung des Attentatsfalls zu beschäftigen haben, da das begangene Verbrechen, obwohl nur in den Grenzen des Versuchs geblieben, dennoch in Gemäßheit des § 80 Str.-G.-B. als Hochverrath rubricirt und mit der Todesstrafe bedroht ist. Oberstaatsanwalt von Luck hat deshalb die Leitung der Vorverhandlungen unter Assistenz des Staatsanwalts Tessendorf übernommen und im Einverständniß mit dem Anklagesenate des Stadtgerichts, dessen Vorsitzender der Kammergerichtsrath Steinhausen ist, dem Untersuchungsrichter des Stadtgerichts die Führung der Voruntersuchung bis auf Weiteres übertragen. In den maßgebenden Kreisen nimmt man an, daß die Voruntersuchung gegen Hödel der möglichen Complicität wegen längere Zeit in Anspruch nehmen wird. Demnächst erst wird die Sache dem Urtelssenat, der aus dem Vicepräsidenten von Mühler und 10 Kammergerichtsräthen besteht, übergeben werden. Uebrigens hat Oberstaatsanwalt von Luck in dieser Angelegenheit bereits einen amtlichen Bericht an den Justizminister erstattet.

Weimar, 12. Mai. [Die Ergänzungswahl und die Socialdemokratie.] Heute schon hat die socialdemokratische Partei sich der Wahl-Bewegung bemächtigt, die sich in Folge der erforderlichen Neuwahl für den ersten weimarischen Reichstags-Wahlkreis, dessen Abgeordneter Krieger durch seine Beförderung zum Appellationsrath mandatlos geworden, demnächst nöthig macht. Der Vorstand des socialdemokratischen Wahlvereins fordert zur Constituirung von Wahlcomites und sonst zur Organisirung der Wahlbewegung auf. Am 10. Jan. 1877 hatten sich in diesem Wahlkreis von 24,011 Wahl-Berechtigten 12,252 betheiligt, von welchen Krieger 8732, der Social-Demokrat Ufert aber 3383 Stimmen erhielt; die Liberalen haben sonach alle Ursache, nicht lässig zu sein.

Mainz, 14. Mai. [Mord.] In dem benachbarten Nierstein wurde in der vergangenen Nacht ein furchtbares Verbrechen verübt. Der Bürgermeister dieses in ganz Deutschland durch seine Weine bekannten Ortes wurde erschlagen und in seinem Blute schwimmend im Bette aufgefunden. Dem greisen Mann war der Kopf mit mehreren Axtschlägen förmlich zertrümmert worden. Da der Ermordete eine große Summe Geldes im Zimmer hatte, so schloß man auf einen Raubmord. Die Untersuchung hat jedoch ergeben, daß kein Geld entwendet wurde. Um so unerklärlicher ist die That, da die allgemeine Beliebtheit des Bürgermeisters nicht wohl auf einen Racheakt schließen läßt. Die ganze Gegend ist wegen dieses schrecklichen Mordes in großer Aufregung. Der Mörder ist noch nicht entdeckt.

Oesterreich.

Prag, 16. Mai. [Attentat.] Bei einer Auerhahnjagd in den Frauenberger Revieren hat ein Wildschütz auf den Fürsten Schwarzenberg jun. ein Attentat verübt. Der Schuß ging fehl. Der Attentäter entkam in den Waldungen.

Schweiz.

Zürich, 11. Mai. [Das neue Schulgesetz in Schwyz. — Karte der Volksbildung. — Zur Confessionslosigkeit der Schulen. — Zur Aussöhnung mit dem Papste. — Kirchliche Desideria.] Der Bundesrath hat fortwährend mit der ultramontanen Wasserscheu gegen den Born der Bildung zu kämpfen. Soeben mußte er dem neuen Schulgesetz von Schwyz seine Genehmigung versagen, weil es mit der Bundesverfassung auf gespanntem Fuße steht, besonders dadurch, daß es den Zwang des Religionsunterrichts in der Schule vorschreibt und vom Lehrer ein Zeugniß des Pfarramts verlangt. — Auf Grund der Recrutenprüfungen hat der Bundesrath eine Karte verfertigen lassen, in welcher die 25 Cantone nach ihren Schulfrüchten heller oder dunkler erscheinen und von 1 bis 25 numerirt sind. Baselstadt hat Nr. 1; die nächsten Nummern fallen auf Genf, Thurgau, Zürich, Waadt, Schaffhausen. Den schwarzen Schweif bilden von Nr. 21 bis 25 Freiburg, Schwyz, Appenzell I. Rh., Uri und Wallis. In diesen frommen Cantonen wissen die Leute sehr wenig, glauben aber desto mehr. — Die Beschwerde der Altkatholiken in Flawyl darüber, daß sie zur römisch-katholischen Schule steuern müssen, hat der Bundesrath einstweilen abgewiesen, weil denn doch diese Schule eine öffentliche sei, dagegen die St. Gallische Regierung aufgefordert, dafür zu sorgen, daß baldmöglichst alle Schulen confessionslos gemacht werden, wie es die Bundesverfassung verlangt. — Der von der Freiburger Regierung angestoßene Perpendikel schwingt lustig hin und her. Auch die Regierungen von Wallis, Uri und Innerrhoden haben den Bundesrath ersucht, sich mit dem Papste auszusöhnen und der Christenverfolgung, namentlich in dem ruchlosen Genf, ein Ende zu machen. Die Luzerner Regierung aber hat abgelehnt

---

Der Schulmeister.

Von Ernst Otto Hopp.

(Fortsetzung.)

Auch schlimme Prüfungen hatte er zu bestehen. Eine Rotte irisch-amerikanischer Gassenjungen aus der nahen öffentlichen Schule wagte einen förmlichen Angriff gegen sein Schulgebäude, sie warf Steine in seine Fenster und verwundete mehrere seiner Pfleglinge nicht unerheblich, — er wußte auch das zu überstehen, er ließ sich zu keiner Extravaganz im Grimm des Augenblickes hinreißen, er appellirte einfach an die Hilfe des Gesetzes, das zwar langsam und zögernd sich seiner schützend annahm, doch aber ihm seinen Beistand nicht verweigern konnte. — Ein rabiater Deutsch-Franzose, der Gärtner Busse, bei dem es öfters etwas rappelte, drang mit einem Gartenmesser bewaffnet, in sein Schul-Local, um eine angebliche Beleidigung seiner Sprößlinge zu rächen — er entwaffnete den rasenden Tollhäusler durch ruhige Festigkeit; und statt das Gesetz walten zu lassen, welches den Ungestümen unter hohe Bürgschaft ferneren Wohlverhaltens stellen wollte, zog er es vor, sich gütlich zu einigen und sich durch kluge Mäßigung einen Freund zu gewinnen, dessen Dienste ihm später stets zu Gebote standen. Noch ein anderer Umstand hob sein Ansehen im Städtchen. Einer seiner früheren Schüler in der amerikanischen Boardingschule, der den Cursus der Anstalt absolvirt hatte, der Sohn einer der reichsten und wohlangesehensten Familien des Ortes, zeigte sich seinem früheren Lehrer erkenntlich, er wußte ihn überall zu empfehlen und einzuführen, so daß es ihm nicht an Beschäftigung mangelte. Auch amerikanische Familien vertrauten ihm ihre Kinder in der Schule an, der moralische Ruf seiner Anstalt stieg von Woche zu Woche, selbst seine Neider und Feinde mußten das anerkennen.

Er hatte auch deren; gerade daß er so unverwundbar und unnahbar war, ärgerte manche Gifttanten und Klatschbasen. Von seiner Vergangenheit konnte man wenig oder nichts erfahren, und man zitterte in gewissen Kreisen förmlich vor Aufregung und Neugier, einen wunden Punkt in seinem Leben zu erspähen. Ein gewöhnlicher deutscher Schulmeister! und er sah so vornehm aus wie ein echter und rechter Gentleman! Pah, das mußte einen Haken haben, und woher hatte er die feinen Kleider und die elegante Wäsche? „Die Blase wird bald platzen", trösteten sich diese edlen Seelen, sie ist noch immer hier zerflossen und hat uns Menschen gezeigt, die noch schlechter und gemeiner waren, als wir selber! Ja, ja, nicht wahr, Frau Gevatterin, ihr meint auch, es wird ein schnelles Ende nehmen? Was der in Deutschland verübt haben mag! Und der ein Junggeselle und schon hoch in den Dreißigern!" — Allein aus dem letzteren Wahn riß sie eine unbedachtsame Aeußerung, die ihm einmal in einer zu vertraulichen, schwachen Stunde entschlüpft war, er sei kein Junggeselle mehr, er sei verheirathet gewesen. — Er war selbst über seine Unvorsichtigkeit erschrocken, tausend andere Fragen folgten bald, wie natürlich, ob seine Frau todt sei, vielleicht geschieden, vielleicht —. Er hatte nichts mehr geantwortet, er hatte seine ganze Besonnenheit zusammengerafft und lächelnd erwidert: das sei sein Geheimniß! — Nun gar! Ein gewöhnlicher deutscher Schulmeister und ein Geheimniß! — Schrecklich! So etwas war ja noch gar nie dagewesen, Schulmeister, die werth waren, ein Geheimniß um sich hüllen zu können, hatten die Bierdeutschen der Ortschaft noch nie gesehen. Das war etwas Fatales und Wundersames! Einige übergewandte Zungen versuchten es, ihm das Geheimniß allmälig zu entlocken, aber kein Mittel verschlug. Er war gegen ihre Angriffe gewappnet und wußte das Gespräch, wenn es etwa auf seine Persönlichkeit kam, mit großer Gewandtheit bald in andere Bahnen von sich abzulenken.

Aber das Geheimniß blieb. Er vermochte es nicht mehr von sich abzuschütteln, seine Erscheinung war ihnen zu außergewöhnlich, einige munkelten von hoher, vornehmer Abkunft — in einem seiner Taschentücher, das er irgendwo verlor, hatte man eine Krone fein säuberlich eingestickt entdeckt — aha! Vielleicht war er ein Grafensohn, vielleicht hatte er ein unglückliches Duell gehabt, in dem er seinen Gegner erschlagen — darum oft die düstere Stimmung, in die er versank, in der er mit brütendem, nachdenklichem Gesicht durch die Gassen schritt — ja, das war's! Ein Geheimniß mußte den Mann unstät und bleich durch's Leben treiben — es war auch unverzeihlich, daß er den guten Bierbürgern nicht alles aus seiner Vergangenheit haarklein erzählte und sie wegen ferneren Verhaltens um Rath frug! —

War es ein Geheimniß! Vielleicht doch. — Stunde um Stunde verrann, er saß an seinem geliebten Instrument und spielte tolle Weisen in die einsame Nacht hinein. Der Schweiß stand auf seiner Stirn, die zuckenden Lippen waren fest an einander gepreßt, mit starrem Blick maß er die Wand, er spielte den Schluß aus Mozart's Don Juan, seine Augen waren weit geöffnet und funkelten unheimlich — nein, das war nicht mehr die graue Wand, auf die er schaute, das Zimmer öffnete sich, weit, weit in's Unendliche hinein, er sah die Schlußscene aus dem Don Juan und ihre Gespenster leibhaftig vor sich — da öffnete sich ja der Höllenschlund, da, da stürzten die teuflischen Geister von allen Seiten hervor und zerrten ihn fort, ihn, den einen Einzigen, den seine Seele mit all' ihrer Gluth bis zum Wahnsinn haßte!

Der Morgen kam; ein jähes rothes Licht zuckte über die Palisadenfelsen hinüber. Verwacht und verwildert erhob er sich und zog seine Kleider an, hinaus mußte er in die frische Morgenluft, hinaus aus dem engen Kerker des Gemachs in die feuchten Nebel der Frühe, die über dem Strom lagen und wallend hin und her zogen. Der Wind und die kalten Nebel am Strand, so meinte er, sollten seine fieberheiße Stirn kühlen und ihm zu der ruhigen Besonnenheit wieder verhelfen, die ihm doch sonst eigenthümlich war.

Auf den Gassen war alles noch still, die Bewohner lagen im tiefsten Schlaf, Niemand wird seiner gewahr, wie er, den Hut tief in's Auge gedrückt, entlang zum Gestade schritt. Auch am Dock und auf den Werften war alles still, es war ja Sonntag. Nur die Fluth feierte nicht den Tag des Herrn, schwellend, sausend, rollend kam sie herangewälzt vom Ozean her, dem Wind entgegen, der sie nicht einzudämmen und zurückzuhalten vermochte, und der ohnmächtig pfeifend die Fläche des breiten Wasserspiegels kröpfelte. Langsam, sicher und alles ausfüllend und bedeckend, was in seinem Bereiche lag, zog das Gewässer unaufhaltsam weiter, spritzend schlugen die Wellen an den Ufersteinen empor; es war feierlich still rings umher in der Frühe; ein paar weiße Möwen flatterten rastlos an den jähen Klippen herauf und herab, sonst regte sich kein Leben in der herbstlichen Morgendämmerung. In dem Herzen des Schulmeisters tönten die Accorde des Gerichts noch nach, die er eben gespielt hatte, der Friede der öden Natur gab ihm keine Ruhe; er setzte sich auf den breiten Stein am Rande des Gestades und sah in den wallenden Nebel hinein. Und in seiner Seele dämmerte das Bild einer fernen Zeit empor; sein Herd war verwaist, er war ein verlassener Schiffbrüchiger des Lebens geworden; und er hatte einst Weib und Kind sein eigen genannt, er hatte geliebt, der arme windverwehte Gesell, er war geliebt worden, eine fröhliche Kinderstimme hatte ihn jauchzend „Vater!" genannt, ein Paar allerliebste weiße Aermchen hatten sich sonst am Morgen liebkosend um ihn geschlungen — Alles vorbei, verweht, zerronnen, Alles verzogen wie ein Fiebertraum! Ja, er trug ein Geheimniß in sich, aber es war nicht das Geheimniß seiner Schuld. In sein Eden war die Schlange gekrochen, die Blüthen seines Lebens hatte ein häßlicher Wurm zerfressen, ein Wurm, nein! ein Teufel unter der Maske gleißnerischer Freundschaft und frommer Gottseligkeit, — und am gestrigen Abend, als er beim Spaziergang am Eisenbahndepot vorüber ging, da hatte er den Schänder seiner Ehre, seinen einzigen Feind erblickt, wie er in den Zug stieg, der ihn rasch entführte, und in ohnmächtigem Grimm, versteinert vor Haß und Schreck und Staunen, hatte er ihn verschwinden sehen. Er lachte laut und gellend auf — die Wucht seiner schmerzlichen Gedanken übermannte ihn plötzlich, er ballte die Faust und rief Verwünschungen über den Strom hinüber, der ruhig weiter

in diese Kerbe mit einzuhauen; mehr diplomatisch, fürchtet sie den Anschein eines neuen Sonderbundes. Dafür aber wird sie von der urchig ultramontanen Presse nach Noten verhauen. Dasselbe widerfährt dem „Nidwald. Volksblatt", weil es die höfliche Form der bundesräthlichen Antwort auf das päpstliche Schreiben mit anerkennenden Worten hervorhob. Das Blatt antwortet auf die Anzapfungen: „Bei aller Entschiedenheit der Grundsätze glauben wir denn doch, es dürfe auch eine katholische Zeitung noch anständig sein und das auch gegen den schweizerischen Bundesrath, und zwar um so mehr im Augenblicke, wo man Frieden machen will und wo der Papst selber ein so erhebendes Beispiel in Wort und That uns giebt; mit anderen Worten: man müsse nicht gerade mit dem Bengel werfen, wo das Wort genüge!" — Die Regierung von Bern beantragt dem Großen Rath Abweisung des von römischen Katholiken verschiedener Gemeinden im Jura gestellten Verlangens nach Auslieferung der Kirchengüter, aus folgenden Erwägungsgründen: daß die Kirchengüter Eigenthum der gesetzlich eingerichteten öffentlichen Kirchgemeinden sind; daß demnach die Auslieferung derselben an die Gesuchsteller eine ungesetzliche Ueberlieferung öffentlichen Gutes an Private oder Privatvereine wäre; daß ein allfälliges bloßes Gesuch um Gestattung der Mitbenutzung der öffentlichen Anstalten, namentlich der Kirchengebäude, zwar hierseits in Berücksichtigung gezogen würde, sofern es in gesetzlicher Weise gestellt würde, sofern durch den besonderen Gottesdienst in den öffentlichen Kirchengebäuden keine Uebertretung der allgemeinen Landesgesetze zu befürchten wäre, und sofern hierbei kein Geistlicher auftreten würde, der den bekannten Protest von 1873 unterzeichnet hat; daß aber ein solches Gesuch nicht gestellt wird. — Eine Anzahl katholischer Bürger im Aargau hat eine Petition an den Großen Rath vereinbart, in welcher, unter Berufung auf die von der Bundesverfassung gewährleistete Glaubens- und Gewissensfreiheit, folgende Begehren gestellt werden: 1) das Verbot des Verkehrs der Geistlichen mit dem Bischof als aufgehoben zu erklären. 2) Die im Grundsatze schon angenommene Trennung von Kirche und Staat weiter auszuführen, so daß es jeder Confession anheimgestellt wird, ihre eigenen Angelegenheiten nach den Grundsätzen ihrer Kirche selbst zu ordnen. 3) Die bereits anhängig gemachte Herausgabe der Pfrundgüter und allgemeinen Kirchenfonds mit aller Beförderung zu bewerkstelligen. 4) Von der Herausgabe eines confessionslosen Religions-Lehrmittels abzusehen und den Religionsunterricht als obligatorisches Lehrfach fallen zu lassen, hingegen im Stundenplan für Ertheilung des facultativen Religionsunterrichts der Confessionen die nöthige Zeit einzuräumen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 14. Mai. [Die neue Budgetcommission. — Wahlprüfungen. — Zur Voltairefeier. — Festlichkeiten.] Die neue Budgetcommission der Kammer hat gestern ihr Amt angetreten, Gambetta übernahm das Präsidium mit einer Rede, worin er zunächst für seine Neuwahl dankte und auseinandersetzte, daß die Commission eine doppelte Aufgabe habe, zunächst an der Größe und Entwickelung Frankreichs zu arbeiten, sodann dem Lande die Steuerlasten nach Möglichkeit zu erleichtern. „Unsere Aufgabe, fuhr Gambetta fort, ist gegenwärtig eine leichtere. Die Lage zeigt sich in tröstlicherem Lichte, wir haben es mit Ministern zu thun, welche unser volles Zutrauen besitzen, unter ihnen befinden sich Männer von hoher Fähigkeit, welche in ihrem Ressort das Maß ihres Könnens gegeben haben. Ein anderer Gedanke hat stets unsere Berathungen geleitet und er gewinnt neue Wichtigkeit heute, da die Rede davon ist, das Liquidationsconto mit unserem gewöhnlichen Jahresbudget zu vereinigen. Ich meine die feste Absicht der Kammer, der Vertheidigungskraft Frankreichs Alles zu geben was möglich ist, um sie zu voller und gänzlicher Entwickelung zu führen. Aber eben hierin kommt es uns darauf an, das Maß nicht zu überschreiten, indem wir Alles geben, was nöthig ist, zugleich aber dem großen Prinzip treu bleiben, über welches die Regierung, die Staatsmänner und das Land selber einig sind, dem Grundsatz, daß Frankreich ausschließlich ein Werk des Friedens und der Civilisation verfolgt. Unter diesen Auspicien werden wir die Prüfung der finanziellen Lage Frankreichs beginnen." Wie gewöhnlich, hat sich die Budgetcommission in 3 Untercommissionen getheilt, deren jede einen Theil der zu bewältigenden Aufgabe übernimmt. Eine für die Finanzen, die öffentlichen Arbeiten, den Handel und Ackerbau, eine andere für die Justiz des Innern, den Unterricht und Cultus und die algierischen Angelegenheiten, die dritte für Krieg, Marine und Aeußeres, dieser letzteren gehört Gambetta an. Es waren zwei Vertreter von Algerien in die neue Commission gewählt. Einer derselben, Jacques, hat schon seine Entlassung gegeben, damit es nicht so aussähe, als ob Algerien eine zu starke Vertretung beanspruche. In der öffentlichen Sitzung der Kammer sind gestern zwei Wahlen geprüft worden und die langwierige Operation der Mandatsprüfungen geht nun ihrem Schlusse entgegen. Gestern wurde über das Loos zweier ehemaligen officiellen Candidaten entschieden, der eine, Delafosse, Deputirter von Vire, werde ausgestoßen, der andere, Baron Roissard, Vertreter von Nizza, kam mit einem blauen Auge davon. Er wurde stark angegriffen, aber die Mehrheit bestätigte schließlich seine Wahl. — Es ist noch immer nicht recht klar, wie es mit der Voltairefeier werden wird. Der Pariser Gemeinderath hat für eine städtische Feier decretirt und hat die Bewohner eingeladen, am 30. Mai ihre Häuser zu beflaggen und zu illuminiren; er hat ferner die Aufstellung der Statue Voltaire's verfügt. Aber wie es ihm zum Oestern begegnet, ist er dabei über die Grenze des Vernünftigen hinausgegangen; er hat nämlich beschlossen, die Statue Voltairs auf dem Platz des Chateau d'Eau aufstellen und zu diesem Ende die dort befindliche große Fontaine demoliren zu lassen. Diese Fontaine ist aber ein monumentales Werk, an dem man über ein Jahr lang gearbeitet und welche schweres Geld gekostet hat. Sie ist kaum vollendet und entspricht übrigens den riesigen Dimensionen dieses Platzes besser als eine Statue, die kolossale Verhältnisse haben müßte, um zu wirken. Im Publikum zeigt sich noch kein Enthusiasmus für die Feier, die Regierung macht nicht entfernt Miene, sich zu betheiligen; es ist jedoch nicht wahrscheinlich, daß sie, wie von verschiedenen Seiten behauptet wird, eine Kundgebung verhindern werde. Die Clericalen und Reactionären machen zwar große Anstrengungen, ein Verbot herbeizuführen; nicht nur die Clericalen von Paris. Von Lille aus, wo der Gemeinderath ebenfalls 1000 Fr. für eine Voltaire-Feier bewilligt hatte, ist der Minister des Innern angegangen worden, sich einzumischen und den Beschluß der Stadtväter aufzuheben. An seiner Stelle antwortete aber der Unterstaatssecretär Lepère, der Gemeinderath sei vollkommen in seinem Rechte. — Heute Abend giebt der englische Botschafter Lord Lyons einen Ball zu Ehren des Prinzen und der Prinzessin von Walles, das erste große Fest, daß er seit seiner Anwesenheit in Paris veranstaltet. Der Prinz und die Prinzessin werden übermorgen nach England zurückkehren. Man erwartet aber einen neuen Besuch des englischen Thronfolgers für die Vertheilung der Ausstellungspreise. In der vornehmen Welt häufen sich die Festlichkeiten und es ist jetzt Mode geworden, nach dem Diner seinen Gäste das Zigeunerorchester, das an der Ausstellung furore macht, vorzuführen. Ein großartiges Fest wird auch in den nächsten Tagen der bekannte ehemalige Bankier Cernuschi geben. Man erzählt schon Wunderdinge von demselben.

⊙ **Paris**, 14. Mai. [Trauergottesdienst für Oberst Denfert. — Marquis de Gabriac im Vatican. — Prüfung der Wahl des Duc Decazes. — Personalien.] In Versailles hat heute der Trauergottesdienst für den Obersten Denfert stattgefunden. Fast alle Minister waren zugegen, der Marschall Mac Mahon hatte sich durch einen seiner Adjutanten vertreten lassen. Eine große Zahl von Deputirten und Senatoren folgten dem Sarge, dagegen bemerkte man auffallend wenig Offiziere. Der Sohn des Verstorbenen, Lieutenant im 1. Genie-Regiment, führte den Trauerzug, ein Genie-Bataillon machte die militärischen Honneurs. Der Leichnam Denfert's wird nach Montbeliard gebracht. — Die „Liberté" läßt sich aus Rom melden: Der Botschafter der Republik beim h. Stuhle, Marquis de Gabriac, hatte jüngst eine lange Unterredung mit dem Cardinal Franchi, worin er diesem sehr klar die Absichten seiner Regierung in Bezug auf alle Fragen der religiösen Politik, welche die Beziehungen des Vatican zu Italien und den andern europäischen Mächten veranlassen können, auseinandersetzte. Der Marquis de Gabriac legte besonderen Nachdruck darauf, daß Frankreich die vollendeten Thatsachen annehme, indem er auf die Sicherheit und geistliche Unabhängigkeit hinwies, deren das Papstthum sich gegenwärtig unter dem Schutz Italiens erfreut. — Heute sollte in der Kammer über die Giltigkeit der Wahl des Duc Decazes discutirt werden. Die große Enquete-Commission verlangt aber die Vertagung, bis sie ihre Untersuchung in dem Wahlbezirke des Herzogs vollendet haben wird. — Die „Estafette" meldet, der Marschall und die Marschallin Mac Mahon haben für Ende August eine Einladung nach Florenz erhalten, woselbst der König Humbert vom 1. August bis 1. October im Palast Pitti verweilen wird.

Osmanisches Reich.

B. F. **Bukarest**, 14. Mai. (Von unserem Special-Correspondenten.) [Das Attentat in Berlin. — Die türkischen Festungen.] Kaum dürfte im gesammten Deutschland vermuthet werden, welchen außerordentlichen Eindruck das Attentat auf den Kaiser Wilhelm im Auslande hervorgebracht hat. Zunächst glaubte alle Welt, es handele sich um den russischen Kaiser, es sei eine falsche Nachricht verbreitet worden, denn hierfür läßt sich doch eine Erklärung in der gegenwärtigen Situation finden — aber ein Mordversuch gegen Kaiser Wilhelm, das rief ungemeine Sensation hervor. Der deutsche General-Consul empfing Hunderte von Gratulationen — ja, es wurde von Seiten der hiesigen Regierung der Metropolit veranlaßt, ein Tedeum abzuhalten, welchem ein Dankgottesdienst in der hiesigen evangelischen Kirche folgen soll. Allseitige aufrichtige Theilnahme hat dieses Ereigniß auch im Auslande hervorgerufen, nicht blos in den deutschen Gauen. Fürst Karl hatte sich gerade am Tage vorher, als die Nachricht eintraf, nach Crajova begeben, er soll sofort seine Glückwünsche nach Berlin telegraphirt haben. — Aus San Stefano ist ein Oberst der kaiserlichen Garde als Adlatus für General Drentelen, wie es heißt, mit besonderen Instructionen hier eingetroffen. Es werden neue größere Truppentransporte aus Rußland erwartet, sowie große Mengen Munition und eine Anzahl Geschütze des schwersten Kalibers. Die Russen treffen Vorbereitungen, gegen Schumla und Varna zu operiren, im Falle man sich in Konstantinopel fortgesetzt weigern sollte, diese Plätze endlich auszuliefern. Krankheiten aller Art, sowie Desertion, schwächen übrigens die türkischen Besatzungen beträchtlich. Die Occupation Pravaddi's zwischen Varna und Schumla weist darauf hin, daß die russische Heeresleitung ein rücksichtsloses Vorgehen in Erwägung zieht. Inwieweit man türkischerseits zum bewaffneten Widerstande entschlossen ist, dürfte sich vielleicht sehr bald zeigen. Es ist schließlich anzunehmen, daß General Totleben beauftragt wurde, die Räumungsangelegenheit vor der endgiltigen Klarlegung resp. noch größeren Verschärfung der russisch-englischen Differenzen, zu erledigen und zwar auf die eine oder die andere Art. Das zweifelhafte Gebahren der Pforte soll man in Stefano nachgerade satt haben und die Wichtigkeit des Besitzes genannter Festungen, namentlich aber auch Batums, drängt zu einer Entscheidung. Die Bahnstrecke Rustschuk-Varna wird vorläufig nicht wiederhergestellt, dies ist befohlen worden. Es ist nicht recht ersichtlich, warum diese Linie, deren Instandsetzung doch nur vortheilhaft für die russische Occupation werden kann, geflissentlich außer Betrieb bleibt. Daß Varna noch in türkischen Händen sich befindet, kann doch unmöglich der Grund hierfür sein. Eher scheint der ausgesprochene Mangel an Betriebsmaterial die Veranlassung zu sein, die dort angerichteten Zerstörungen unbeseitigt zu lassen. Was Schumla anbetrifft, so hörte ich wiederholt von russischen Ingenieuren, daß es nicht allzuviel kosten würde, diese Festung mit Gewalt wegzunehmen. Die Stadt liegt in einem tiefen Kessel, von dominirenden Höhen rings umgeben; auf diesen lassen die errichteten Befestigungen sehr zu wünschen übrig. Gelingt es den Russen, nur ein einziges Fort zu nehmen, so kann die Stadt in kurzer Zeit rettungslos zerstört werden. Allerdings müßte man annehmen, daß die Türken für einen ihrer bedeutendsten Plätze mehr gethan haben sollten, indessen Kars wurde auch erstürmt und der mit Gold beladene Esel hat in den Orientkriegen noch stets eine Rolle gespielt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. Mai. [Tagesbericht.]

** [Die Sterblichkeit in den schlesischen und posenschen Städte im I. Quartal 1878.] Die neueste Nummer der „Veröffentlichungen des k. d. Gesundheitsamtes" bringt in der Beilage eine interessante „statistische Nachweisung über die in dem I. Quartal 1878 stattgehabten Bevölkerungs-Vorgänge in den Städten von 15,000 und mehr Einwohnern." Wir entlehnen dieser Nachweisung nur die Daten, unser Oder- und Warthe-Gebiet betreffend, und zwar zunächst ordnen wir die Geburten ihrer Zahl nach. Die meisten Geburten, und zwar auf je 1000 Bewohner und per Jahr gerechnet, kamen vor: 1) in Königshütte (27,658 Einw.) mit 56,1; 2) in Beuthen OS. (22,109 Einw.) mit 42,4; 3) in Liegnitz

---

schwoll und gurgelte — „Wissen, Ehre, Redlichkeit — es ist alles Lüge und Heuchelkram", schrie er, „die Welt ist ein großes Bedlam, wer giebt mir meine zertretene Jugend wieder, mein Weib, mein Kind!" Erschrocken vor dem schrillen Ton seiner eigenen Stimme hielt er inne, sein Haupt neigte sich tiefer auf die Brust hinab, die Arme fielen schlaff hernieder. Ueberwältigt von der Qual einer schlaflosen Nacht und den bittersten Gedanken, sank er in halber Ohnmacht und unbewußtem Schlummer still zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Die drei kalten Tage des Monat Mai.

Mamertus, Pankratius und Servatius. Eine meteorologische Skizze.

(Schluß.)

Will man den jährlichen Gang der Luft-Temperatur eines Ortes verfolgen, so muß man die normalen Monatsmittel neben einander stellen, oder, um den Ueberblick zu erleichtern, dieselbe durch eine geeignete graphische Darstellung versinnlichen, ähnlich dem Verfahren, die Fluctuationen der Getreidepreise zu veranschaulichen. Man erhält dann bei genauer Darstellung eine von der größten Kälte des Januar bis zur größten Wärme Ende Juli allmälig ansteigende Curve, die im Herbst dann ebenso continuirlich wieder herabsteigt. Man würde aber sehr irren, wenn man hieraus schließen wollte, daß in Wirklichkeit die Temperatur gleichmäßig vom Januar bis zum Juli ansteigt und in der zweiten Hälfte des Jahres herabsinkt. Daß dem aber nicht so ist, weiß wohl ein Jeder, denn wie oft treten im Sommer nach heißen Tagen wieder kühle ein und so im Winter umgekehrt nach kalten Tagen wieder wärmere ein. Am besten erkennt man dies, wenn man die Curve des Temperaturganges nicht nach Monatsmitteln, sondern den kleineren Perioden der Pentaden construirt. Diese verfolgt häufig in kleinen Biegungen, steigend und sinkend, eine Zickzackbahn und läßt so erkennen, daß fast an sämmtlichen Monaten des Jahres sogenannte Rückfälle der Kälte und Wärme stattfinden, und wollen wir jetzt hauptsächlich die Kälterückfälle im Frühjahr berücksichtigen.

Diese werden der Vegetation besonders dann gefährlich, wenn sie Nachtfröste veranlassen, so daß die jungen saftgefüllten, noch empfindlichen Triebe erfrieren.

Es ist daher natürlich, daß gerade die Kälterückfälle des Monat Mai eine besondere Aufmerksamkeit erregen, zumal ihr durchschnittliches Eintreffen an die Erinnerung von Persönlichkeiten wie Mamertus, Pancratius und Servatius geknüpft ist. Die Rückfälle im Juli treten nach allen meteorologischen Beobachtungen viel constanter ein, werden aber weniger beachtet, weil zu dieser Zeit die Vegetation schon so weit entwickelt ist, daß sie einige Temperaturschwankungen ohne besonderen Schaden ertragen kann.

In gewissen Gegenden Schlesiens, wie in Hirschberg, Landeshut, Glatz, überhaupt im ganzen Gebirge, erreichten die Abweichungen der Luftwärme schon vor dem 11. Mai, am meisten am 9. Mai, einen bedeutenden Grad, daß selbst im flachen Lande an gedachtem Tage Frühkartoffeln erfroren sind. Im Allgemeinen war dieses Jahr von einem directen Schaden keine Rede, da die erfrorenen Kartoffeln leicht wieder ausschlagen und nur kurze Zeit in der Vegetation gehemmt werden.

Glücklicherweise sind diese Kälterückfälle im Mai keineswegs allgemein über die Erde verbreitete, denn schon in England kennt man sie wenig oder gar nicht. Ebenso sind sie in Norddamerika unbekannt. Ihre westliche Grenze finden sie in Frankreich, wo die deutschen 3 gestrengen Herren unter dem Namen der 3 Heiligen des Frostes bekannt sind, aber auch nur vorzugsweise in dem vom Meere entfernten centralen Theil. Auch in dem westlichsten Theile Deutschlands, wie in dem nördlich angrenzenden Belgien, sind die Nachtfröste des Mai eine große Seltenheit. Ihre östliche Begrenzung findet die Erscheinung an Rußland, wo sich vom 8. bis 14. Mai nördlich und östlich von Petersburg keine Kälterückfälle mehr zeigen. Vorzugsweise empfindlich tritt die Erscheinung in Mittel- und dem östlichen Deutschland auf. In allen Chroniken findet man der 3 Eismänner Erwähnung gethan, und den nachgelassenen Schriften älterer Meteorologen zufolge müssen besonders ausgezeichnet gewesen sein die Rückfälle in den Jahren 1323 (24. Mai), 1430 (14. Mai), 1432 (10. Mai), 1635 (24. Mai), 1652 (11. Mai), 1740 (13. Mai). Die Zeit des Auftretens der abnormalen Erscheinung läßt sich am leichtesten ermitteln, wenn man für die Orte, die eine lange Beobachtungsreihe nicht aufzuweisen haben, die Temperaturmittel der einzelnen Tage der ersten Maihälfte berechnet.

In Berlin und Breslau fällt das Minimum der Temperatur im Durchschnitt auf den 12. Mai oder Pancratius. In Berlin fielen auf 134 Jahre im Mai 76 Nachtfröste und im Juni 4, Breslau hatte in 66 Jahren 17 unter den Mittelpunkt gehende Minima, während sonst der letzte Frost im Durchschnitt auf den 13. Mai fällt.

Weiter nach Süden tritt die Erscheinung später ein, da die Abkühlung mit den nördlichen Winden fortschreitet. So sind in Süddeutschland nicht die 3 Tage vom 11. bis 13. Mai, sondern die vom 12. bis 14. Mai die gefürchteten.

Es frägt sich nun, was ist der Grund der Kälterückfälle, warum treten dieselben vorzugsweise im Frühjahr auf und nicht im Herbst und warum ist die Erscheinung auf die oben angegebenen Länderstriche beschränkt? —

Alle Rückfälle der Kälte sowohl wie Wärme haben ihren Grund in dem thermischen Unterschiede der beiden Hauptluftströmungen, der Polar- und der Aequatorialströme. Wenn eine längere Zeit hindurch der warme und feuchte Süd- oder Westwind vorgeherrscht hat und plötzlich durch einen hereinbrechenden kalten Nordwind aus seiner Bahn verdrängt wird, muß nothwendig eine Abkühlung der Lufttemperatur stattfinden. Umgekehrt steigt das Thermometer, wenn die Polarströmung südlichen Winden Platz machen muß. Wenn es nun bei uns Frühling geworden ist und mit constant vorherrschenden Südwinden warme Tage eingetreten sind, in denen die Vegetation sich bereits mächtig entwickeln konnte, hält Nordamerika und Nordasien noch strenger Winter umfangen.

Die Umänderung der mittleren Windesrichtung wird nun von entscheidender Bedeutung; denn die im Winter in Deutschland vorherrschenden süd- und südwestlichen Luftströmungen schlagen im Mai gewöhnlich in nördliche um. So ergiebt sich aus 30jährigen Beobachtungen in Breslau, daß die Anzahl der Winde nach den acht Hauptrichtungen folgende ist.

	S.	SW.	W.	NW.	N.	NO.	O.	SO.
Januar	11	10	18	13	5	8	16	12
Februar	9	10	18	16	4	6	11	10
März	9	10	19	18	8	8	12	9
April	7	8	15	18	9	10	13	10
Mai	5	6	16	19	12	12	14	9

Aus dieser Uebersicht geht klar hervor, wie vom Januar bis zum Monat Mai die südlichen Windrichtungen abnehmen, und im Mai selbst Nordwestwinde vorwiegend wehen. Dazu kommt noch, daß über dem schon erwärmten Mitteleuropa die dünnere Luft in die Höhe steigt und auf diese Weise die kalten Luftmassen des Nordens um so leichter in die südlichen Gegenden hereinbrechen können.

Der Mai ist also ein Uebergangsstadium in der Witterung und die Kälterückfälle desselben sind nichts weiter als Unterbrechungen der Stetigkeit des Ueberganges vom Winter zum Sommer. — Daß England hiervon unberührt bleibt, hat es lediglich dem mildernden Einflusse des Meeres zu verdanken, welches bekanntlich alle Extreme neutralisirt und einen allmälgen Uebergang vermittelt. — In Amerika aber können solche Abweichungen deshalb nur selten vorkommen, weil dort in Beziehung auf die Windrichtung das umgekehrte Verhältniß gilt.

Hier ist den Wintermonaten mehr nordwestliche Windrichtung vorherrschend, welche im Frühjahr in südwestliche übergeht. Die unregelmäßige Vertheilung der festen und flüßigen Bestandtheile auf der Erdoberfläche ist schließlich der Hauptgrund, warum in Europa in der ersten Hälfte des Jahres die Wärme weniger regelmäßig zunimmt als sie im Herbst abnimmt.

Wenn nämlich die Sonne im Winter sich über der vorzugsweise mit Wasser bedeckten südlichen Erdhälfte befindet, ist ihre Wirkung auf die Lufttemperatur eine viel gleichmäßigere und einfachere, als wenn sie in unserm Sommer die nördliche Halbkugel bescheint, wo das Feste und Flüßige ganz egal vertheilt ist. Sehr schön und richtig sagt Dove: Der Herbst ist eine Rückkehr in den normalen Zustand der Natur, der Frühling ein mehr gewaltsames Hinderniß aus demselben. „Die Natur schlummert im Herbst ruhig ein, dagegen erwacht sie fieberhaft im Frühjahr. — —"

Die Kälterückfälle des Monat Mai haben mithin gar nichts außergewöhnliches an sich, wie man wohl häufig meint, zumal wenn man ihnen nicht eine tellurische, sondern kosmische Ursache unterschiebt, wie es der Meteorologe Erman vor ca. 40 Jahren gethan hat. Erman sagt: In jedem Jahre um den 11. Mai wird der Erde ein Theil der wärmenden Sonnenstrahlen entzogen, und zwar durch eine Ursache, welche man gezwungen ist, in dem nicht zur Erde gehörigen Wetterraume zu suchen", — und zwar findet er dieselbe in den Sternschnuppen, welche in einem geschlossenen Ringe um die Sonne kreisen, im August und November den bekannten Sternschnuppenfall bilden und an dem genannten Tag des Mai vorbeigehen sollen und diese verdunkeln.

Abgesehen davon, daß bei einer kosmischen Ursache die Kälterückfälle gleichzeitig auf der ganzen Erde eintreten müßten, was doch keineswegs der Fall ist, steht es mit der Verdunkelung der Sonne durch die Sternschnuppen auch schlimm. Erman kann nur ein einziges Beispiel anführen, was auch noch schief gedeutet ist, wie Dove bewiesen hat. — Doves Ergebnisse schließen jede der Erde äußere periodisch wiederkehrende Ursachen aus; die besprochenen Erscheinungen erläutern sich naturgemäß aus den Bewegungen der Atmosphäre, die, wie sie im Ganzen die Temperaturextreme auszugleichen suchen, so auch einen local hervortretenden großen Temperaturunterschied auf sein richtiges Maß zurück zu führen streben.

Es sind Schwankungen um den Zustand des Gleichgewichts, von denen wir vorzugsweise nur die der einen Seite beachten, da nach dem langen Winter der Frühling uns nie früh genug erwacht und wir bei den ersten lauen Vorboten desselben meinen, daß die Kraft des Winters bereits vollständig gebrochen sei. Die 3 gestrengen Herren sind die letzten leidigen Triumphe der Reaction des starren Winters in dem fröhlich und unaufhaltsam sich entwickelnden jungen Leben der Vegetation.

(34,000 Einw.) mit 40,8; 4) in Posen (63,568 Einw.) mit 39,5; 5) in Breslau (267,000 Einw.) mit 38,8; 6) in Bromberg (33,250 Einw.) mit 37,4; 7) Schweidnitz (21,232 Einw.) mit 35,8; 8) Landsberg a. d. W. (22,852 Einw.) mit 34,5; 9) Brieg (16,727 Einw.) mit 33,7; 10) Ratibor (18,262 Einw.) mit 33,5; 11) Neisse (20,041 Einw.) mit 25,5; 12) Gr.-Glogau (18,000 Einw.) mit 22,9. Durch die Zahl der Geburten zeichnete sich also im ersten Quartale Königshütte aus, indem auf je 1000 Einw. und per Jahr gerechnet 56,1 geboren wurden. Die geringste Zahl der Geburten hat Gr.-Glogau mit nur 22,9. Breslau nimmt die fünfte Stelle ein. — Die meisten Todesfälle (auf je 1000 Einw. und per Jahr gerechnet) kamen im ersten Quartale 1878 vor: 1) in Liegnitz mit 35,9; dann 2) in Schweidnitz mit 30,3; 3) Posen mit 28,7; 4) Neisse mit 28,1; 5) Bromberg mit 27,7; 6) Brieg mit 27,5; 7) Gr.-Glogau mit 26,9; 8) Breslau mit 26,8; 9) Königshütte mit 25,2; 10) Beuthen OS. mit 24,8; 11) Landsberg a. d. W. mit 23,8; 12) Ratibor mit 18,4. — Die größte Sterblichkeit war also im ersten Quartale in Liegnitz, wo auf je 1000 Bew. 35,9 starben, die geringste in Ratibor, wo nur 18,4 auf je 1000 Bew. und per Jahr gerechnet starben. Breslau steht erst auf 8. Stufe; nicht ungünstig!

* [Kirchliches.] Bezugnehmend auf das Attentat gegen Se. Majestät den Kaiser theilt das „Kirchl. Amtsblatt" mit, daß auf Anordnung des Evangelischen Ober-Kirchenraths die Herren Geistlichen aufgefordert werden, in dem Gottesdienst am nächsten Sonntage Cantate, den 19. d. Mts., an geeigneter Stelle in das allgemeine Kirchengebet die Danksagung für die Bewahrung unseres theuren Landesvaters einzufügen. Ferner macht das königl. Consistorium bekannt, daß anstatt des Fürsten von Reuß auf Jänkendorf und des Freiherrn von Gersdorff auf Ostrichen, welche beide behindert sind, der Königlichen Berufung Folge zu leisten, Se. Majestät der Kaiser und König den Baron von Rotenhan auf Buchwald und den Superintendenten Anderson in Erdmannsdorf, außerdem aber noch den Pastor Nauck in Domanze zu Mitgliedern der Provinzialsynode ernannt hat. — Zum Königlichen Commissarius für die bevorstehende Versammlung der Provinzial-Synode ist der Consistorial-Präsident Wunderlich ernannt worden.

[Erledigte Pfarrstellen.] 1) Die Pfarrstelle zu Ochelhermsdorf, Diöces Grünberg durch die mit dem 1. October 1878 eintretende Emeritirung des gegenwärtigen Inhabers. Einkommen incl. Staatszuschuß nach Abzug des Emeritendrittels: 1800 M. außer freier Wohnung. Bewerbungsgesuche sind an den Patron, Rittergutsbesitzer Baron von Ziegler auf Ober-Ochelhermsdorf zu richten. 2) Die Pfarrstelle zu Halbau, Diöces Sagan, ist durch den Tod des bisherigen Inhabers erledigt. Einkommen: ca. 2100 M. außer freier Wohnung. Bewerbungen sind bis 15. Juni d. J. an das Kirchen-Patronat in Halbau einzureichen. — 1) Versetzt: der Diakonus Gardin in Herrnstadt als Prediger und Rector nach Mühlhausen in Ostpreußen, der Diakonus Weymann in Marklissa als Oberpfarrer nach Havelberg, Provinz Brandenburg. 2) Die Prüfung pro venia concionandi bestanden die Candidaten der Theologie: Carl Otto Gadewoltz aus Groß-Sägewitz, Kreis Nimptsch, Carl Robert Alfred Langer aus Laasan, Kreis Striegau, Otto Bernhard Julius Müller aus Freistadt i. Schl. 3) Das Zeugniß der Wählbarkeit zum geistlichen Amte erhielten nach bestandener Prüfung pro ministerio die Predigtamts-Candidaten: Wilhelm Heinrich Brückner aus Groß-Läswitz, Kreis Liegnitz, Ferdinand Paul Max Hoffmann aus Breslau, Emil Eugen Ernst Hugo Carl Jacob aus Breslau, Ernst Wilhelm Alfred Krebs aus Bielguth, Kreis Oels. — Berufen: der Pfarrvicar Strube in Borsigwerk zum Pfarrer in Conradswaldau, Diöces Schönau, der Pfarrvicar Schmidt in Frankenstein zum Diakonus in Trachenberg, Diöces Militsch-Trachenberg.

* [Von den Abgeordneten zur Provinzialsynode] vermuthet die „Schles. Kirchenztg." in einer früheren Nummer folgende Parteistellung: 29 liberal, 30 Mittelpartei, 46 orthodox, also, wenn die Mittelpartei sich wie vor drei Jahren beträgt, 59 Versöhnliche (links) gegen 46 Unversöhnliche (rechts). Von den Königlich ernannten Mitgliedern nahmen wir in voriger Nummer an: 5 Mittelpartei (d. h. schlesische), 11 Orthodoxe, zu denen noch 2 Verstärkungen durch den nachträglich berufenen Anderson aus Erdmannsdorf und durch den von der Breslauer theologischen Facultät ernannten Professor Meuß treten. Somit würde dies ergeben: 64 links einschließlich der Mittelpartei, 59 rechts. Die Präsidentenwahl wird sogleich am 18. Mai zeigen, ob der orthodoxe Graf v. Rothkirch-Trach wieder die Mehrheit für sich hat, wie weit demnach unsere Annahmen richtig sind. Stimmen aus bloßer Gutmüthigkeit für den bisherigen Präsidenten sind hoffentlich nicht zu erwarten.

+ [Referendariats-Examen.] Unter dem Vorsitze des Appellations-Gerichts-Vicepräsidenten Donalies fand Donnerstag, den 16. Mai, Vormittags, eine Referendariatsprüfung statt. Als Examinatoren fungirten die Herren Professor Dr. Schwanert, Appellationsgerichtsrath John und Privatdocent Dr. Bruck. Von den 6 Examinanden bestanden die Rechts-Candidaten Honig, Kügler, Lissel, Roland und Rother die Prüfung. Ein Candidat war zur mündlichen Prüfung nicht zugelassen worden.

—d. [Immatriculationen.] Heute wurden auf hiesiger Universität immatriculirt und zwar in der juristischen Facultät 6, in der medicinischen Facultät 3 und in der philosophischen Facultät 7 Studirende.

—B—ch. [Japan im Botanischen Garten] Bereits seit dem Jahre 1854 läßt sich die Verwaltung, an ihrer Spitze Herr Geheimrath Professor Dr. Göppert, eifrig angelegen sein, die höchst interessante Flora jenes merkwürdigen Landes, welches in jüngster Zeit auf mächtigen Schwingen dem Lichte der Aufklärung und Cultur entgegenfliegt, nämlich Japans, möglichst vollständig dem Botanischen Garten einzuverleiben. Dieses Bestreben ist von schönsten Erfolgen gekrönt worden, so daß die japanesische Abtheilung, die sich hauptsächlich südwestlich der Granitsäule vor dem Palmenhause gruppirt, bereits über 300 Pflanzenarten aufzuweisen hat. Eine so stattliche Collection haben, außer dem v. Siebold'schen Garten in Leiden, der diese Branche als Specialität cultivirt, wenige Botanische Gärten aufzuweisen. — Die Flora von Japan charakterisirt sich hauptsächlich durch eine bedeutende Menge immergrüner Bäume und Sträucher und erweist sich namentlich als zweckdienlich zur pflanzlichen Ornamentik. So ist die auch bei uns verbreitete prächtige Conifere, die japanische Cypresse — Cryptomeria Japonica — sowie andere dieser Familie zu Alleen geeignet. Sie erreicht eine Höhe von 150 bis 180 Fuß und eine Stärke von 4 bis 5 Fuß im Durchmesser. An Stattlichkeit kommen ihr gleich die japanischen Abietineen: Abies acutissima, A. firma, A. polita, ferner die Picea jecoensis, die Larix Kaempferi u. A. Ebenso gereichen die niedrigen Cephalotaxus-Arten: Cephalotaxus dropacea, pendulata, Fortunci, die wahrhaft monumentale Cupressus funebris, die Libocedrus-Arten, sowie die Salisburia adiantoides mit eßbaren Früchten — eines der größten Exemplare der letzteren, gegen 40 Fuß hoch, befindet sich in den Anlagen des Max'schen Gartens in Scheitnig — jedem Garten zur schönsten Zierde. Von dem Sagobaum, Cycas revoluta, dessen Ausfuhr aus Japan noch vor Kurzem bei Todesstrafe verboten war, besitzt die Japanische Abtheilung des Botanischen Gartens zwei schöne Exemplare, ein Geschenk des Ober-Hofbuchdruckers v. Decker in Berlin, deren Stammhöhe ca. 15 Fuß beträgt. Der Goldbambus — Bambusa aurea wird seit Jahren im Freien gezogen und treibt 6—8 Fuß hohe goldgelbe Sprossen, ebenso gedeihen die Bambusen B. nigra und B. gracilis. — Von den farbenprächtigen, formschönen, duftreichen japanischen Lilien-Arten sind fast sämmtliche im Botanischen Garten vertreten. Ihre Blüthezeit umfaßt den Zeitraum von Mitte Juni bis Ende August. Erwähnung verdienen ferner die zierlichen Farn, die schönen Ligularien, unter den Straucharten die wohlriechenden Rosen, die Tamarix-Arten, das Jasminium, die Hydrangeen, die zarten Weinarten, die Weigelien, Deuzien; von immergrünen Sträuchern außer dem bei uns schon früher eingeführten Euonymus Japonicus, Mespilus Jap., Elaeagnus pungens, Celastrus Oriza, C. punctatus, Euonymus alatus, Marlea platanifolia, welche mit wenig Ausnahmen sämmtlich im Freien aushalten. — Für den Botaniker von besonderem Interesse sind die seltenen Familien angehörenden Streculia Japonica, Acebia quinata, Kadsura Japonica, Helvingia russiflora. — Unter den nicht minder beachtenswerthen Arznei- und technischen Zwecken dienenden Pflanzen nenne ich die wegen ihrer Giftigkeit gefürchteten Aconitum Chinense, u. A. autumnale, die Wachs liefernde Pflanze Ligustrum Ibota, auf welcher das echte Wachsinsect, die Asiraea cerifera, lebt, den Firnißstrauch, Rhus vernicifera, den Gallapfelstrauch, Rhus Orbeckii, die aromatischen Acorus graminens, A. minimus, A. pusillus, die Sternanis-Pflanzen, die als Gewürz benützte Fagaria piperita, die Indigopflanzen, als Nahrungspflanzen der japanischen Seidenwürmer Morus Kaempferi und Morus Tokwa, die Pflanzen, welche in Japan zur Papierfabrikation verwendet werden. Nicht zu vergessen sind die japanischen Spargeln, Asparagus Japonicus, sehr delicat im Geschmack, das zur Anpflanzung sehr zu empfehlende, bei uns stets ausdauernde Polygonum Sieboldii, dessen Blätter als Spinat gegessen werden, in Japan als Futterkraut besonders wichtig, nicht minder empfiehlt sich zur Anpflanzung die von Siebold eingeführte Yams-Wurzel, Dioccorrea opposita, als Surrogat der Kartoffel, auch auf dem schlechtesten Boden gedeihend. Der Japanische Salat, Lactura Tsitsa, entspricht nicht unserem Geschmack, ebenso die übrigen japanischen Gemüse. — Sämmtliche in Japan eingeführte Obst-Arten, die zum größten Theil mehr durch die Pracht der Blüthen als durch den Wohlgeschmack der Früchte imponiren, sind im Besitz des Gartens, so die Armeniaca Mome, A. praecocissima, A. penaula und A. virgata, die Apfelarten Malus Kaido, M floribunda, M. Ringo und M. Toringo, Amygdalus communis und A. Persica, Prunus tricoba, tomentosa und Japonica. Die letzteren haben ihre Blüthezeit soeben beendet.

—r. [Sommer-Theater.] Gestern Abend wurde im Breslauer Concerthause (Nikolaistraße 27) das unter Direction des Herrn A. Coßmann stehende Sommertheater eröffnet. Das zu der Eröffnungs-Vorstellung gewählte Stück „Goldene Berge", Lebensbild mit Gesang von H. Wilken und E. Jacobsohn, wurde von dem zahlreich erschienenen Publikum recht beifällig aufgenommen. Von den Darstellern hatte sich Herr Richter, früher Mitglied des Lobetheaters, in der Rolle des Jules Arthur Süßmund ganz besonderen Beifalls zu erfreuen. Am Schluß der Vorstellung wurden die Hauptdarsteller, sowie auch Herr Director A. Coßmann mehrfach hervorgerufen. — Eine Stunde vor der Vorstellung fand ein Concert der Theater-Capelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Pohl statt. — Schließlich bemerken wir noch, daß bei ungünstiger Witterung die Vorstellungen im Saale stattfinden.

* [Im Sommer-Theater im Concerthause] gelangt heute eine Moser'sche Novität, „Der Schimmel", zur Aufführung und wird ein Schwank vom Regierungsrath Kette, „Der Artillerist in der Küche", vorbereitet. Der Autor, von welchem bisher nur ernste Stücke in Breslau in Scene gingen, hat außer oben benanntem Schwank noch einen zweiten „Neumann oder Schulze?" geschrieben und auch diesen dem Sommer-Theater im Concerthause zur alleinigen Aufführung überlassen.

—r. [Volks-Theater.] Zu der gestern Abend stattgefundenen Eröffnungs-Vorstellung des „Breslauer Volkstheaters" im „Deutschen Kaiser", Friedrich-Wilhelmstraße 13, hatte sich trotz des zweifelhaften Wetters ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden. Die Direction des Theaters, welches sich schon seit mehreren Jahren einer großen Beliebtheit erfreut, hat Herr Ludwig Rosenfeld übernommen. Das Programm der gestrigen Eröffnungs-Vorstellung sorgte durch Vorführung eines Lustspiels, eines Singspiels und einer komischen Operette für genügende Abwechselung. In dem bekannten Lustspiele „Aennchen vom Hofe" debutirte Fräulein Natalie Hahn, vom Vorstädtischen Theater in Berlin, in der Titelrolle mit gutem Erfolg. In dem Schneider'schen Singspiele „Der Capellmeister von Venedig" gewann Herr Calvo in der Rolle des „Peter" durch seine vollendete Komik sehr rasch den Beifall der Zuschauer. In der darauf folgenden komischen Operette „Leichte Cavallerie" von Franz von Suppé erwarb sich Herr Calvo auch durch seine geschickte Regie allgemeine Anerkennung. Eben so erfreute sich Fräulein Natalie Hahn in der Rolle der „Wilma" allgemeinen Beifalls. Zum Schluß wurden die Hauptdarsteller, so wie Herr Director Rosenfeld mehrfach hervorgerufen. Letzterer dankte in einer kleinen Ansprache an das Publikum für das bewiesene Interesse und versprach seinerseits, den Wünschen des Publikums stets gerecht werden zu wollen.

T. [Patriotisches Volksfest.] Das gestern zum 16. Mai bei Hildebrandt abgehaltene patriotische Volksfest wäre wohl eines der gelungensten zu nennen gewesen, wenn das Gewitter und der später so drohend aussehende Himmel den Besuch des Gartens nicht auf ein Minimum beschränkt hätte. Kaum 600 Personen hatten es trotz des ungünstigen Wetters gewagt zu kommen, wir sind aber fest überzeugt, daß Niemand das schöne Fest unbefriedigt verlassen hat. Der Garten bot einen überaus freundlichen Anblick. Der Decorateur, Herr Zimmermann, hatte das Außerordentlichste geleistet. Vor dem Springbrunnen stand die Büste des Kaisers in einer reich und geschmackvoll ausgestatteten Grotte, von Blattpflanzen und einem Blumenflor umgeben. Ueber der Büste war folgender Gedenkspruch angebracht: „Gott schütze Dich vor Mörderhand, d'rum jubelt froh das deutsche Land." In ähnlicher Weise war auch das Orchester geschmückt. Hunderte von Fahnen und Bannern zierten außerdem den Garten. Die Musik wurde von der hiesigen Artillerie-Capelle unter Leitung ihres bewährten Dirigenten, Herrn Englich, ausgeführt. Als Novität kam der Kaiser Wilhelm Rettungsmarsch, eine von Herrn Musikdirector Englich stammende neue Composition, zum Vortrag, der zündend wirkte. Das Publikum applaudirte lebhaft und mußte der Marsch dreimal wiederholt werden. Die Festrede, einfach gehalten, aber der augenblicklichen Situation vollständig angepaßt, fand ungemeinen Anklang, und nicht enden wollende Hochs auf den Kaiser zeigten deutlich, wie jeder Deutsche für sein angestammtes Fürstenhaus fühlt. Als die Musikcapelle hierauf die Nationalhymne intonirte, fiel das Publikum begeistert ein und abermalige Hochs konnten selbst von der rauschenden Musik nicht übertönt werden. Gegen 11 Uhr endete das schöne Fest, ohne daß ein Mißton die Harmonie gestört hatte.

=ßß= [Gewitter.] Das gestern in der fünften Nachmittagsstunde über unserer Stadt sich entladende Gewitter hat in Ottwitz eingeschlagen und dort einen großen Brand veranlaßt. Das aufgestapelte Getreide und die sonstigen Futter-Vorräthe sind gänzlich verbrannt. Zum Glück ist aber alles Vieh, sowie Jungvieh gerettet worden. Schüttboden und Stallgebäude sind vollständig niedergebrannt.

—d. [Uebelständiges.] Wenn uns Jemand erzählen möchte, daß in diesem oder jenem Provinzialstädtchen die Gewohnheit herrschte, den Ring zu einer Lumpen-Sortir-Anstalt zu machen, so würden wir vielleicht ungläubig den Kopf schütteln, wenn wir nicht tagtäglich selbst die Gelegenheit hätten, zu sehen, daß auch in der Provinzial-Hauptstadt Breslau auf der „7 Kurfürstenseite", neben dem Denkmal Friedrichs des Großen und direct vor dem Stadthause, diese Unsitte herrschte. In Anlehnung an zwei daselbst befindliche Gascandelaber stellen sich fast täglich Hundefuhrwerke von Lumpensammlern auf. Die in den Häusern des Ringes und der angrenzenden Straßen gesammelten Lumpen werden nicht nur zu jenen Wagen gebracht, um fortgefahren zu werden, sondern sie werden zuvor erst noch in aller Form sortirt! Dieser Hinweis genügt voraussichtlich, diesem unästhetischen Uebelstande baldigst abzuhelfen.

+ [Vermißt] wird seit dem 12. d. Mts. die 70 Jahre alte, auf der Hirschstraße Nr. 5 bisher wohnhafte Wittwe Rosine Herley, und seit demselben Datum der auf der Freiburgerstraße Nr. 8 wohnhaft gewesene Brauer August Scholz.

+ [Zur Typhus-Epidemie.] Der Bestand der am Flecktyphus erkrankten 12 Personen ist unverändert geblieben.

+ [Polizeiliches.] Einem pensionirten auf der Mehlgasse wohnhaften Lehrer wurde eine silberne Cylinderuhr, einem Stellmachermeister auf der Hummerei eine ebensolche Uhr mit Neusilberkapsel und einer Rendantenfrau auf der Mariannenstraße eine goldene Damenuhr mit der Fabriknummer 2572 entwendet. — Aus dem Locomotivschuppen II. des Oberschlesischen Bahnhofes wurde ein kupfernes Abflußrohr nebst Trichter der Wasserstands-Probirhähne im Gewicht von 42 Pfund gestohlen. — Einem Kaufmann in der Nachodstraße wurde aus verschlossenem Schrank eine schwarze Sammtweste und ein Knabenüberzieher im Gesammtwerthe von 45 M. und einem Oberkellner in einem Restaurant auf der Albrechtsstraße ein dunkelgrauer Sommerüberzieher im Werthe von 54 M. entwendet. — Einem Fräulein auf der Tauenzienstraße ist ein Portemonnaie mit 15 M. Inhalt abhanden gekommen.

+ [Verhaftungen.] Eine hiesige Kaufmannsfrau, deren Ehemann gegenwärtig eine Strafhaft wegen fahrlässigen Bankerotts verbüßt, spielte zwei Sechszehntel-Antheile an einem Loose der sächsischen Lotterie, welche sie von einem Cigarrenfabrikanten gekauft hatte, der sich mit dem Verschleiß solcher Loose befaßt. Dieser Looshändler steht mit Vertrauenspersonen am Ziehungsorte in Verbindung, die ihm über etwaige Gewinne, welche in seine Collecte fallen, sofort telegraphisch Mittheilung machen. Vor einigen Tagen wurde ihm depeschirt, daß der Hauptgewinn von 500,000 Mark auf eines seiner Loose gefallen sei, und zwar ist dies das Loos, von dem die obenerwähnte Kaufmannsfrau zwei Sechszehntel-Antheile spielt. Um diesen Glückszufall zu seinem eigenen Vortheil auszunutzen und sich einen rechtswidrigen Gewinn zu verschaffen, ging der erwähnte Cigarrenfabrikant L. zu der genannten Kaufmannsfrau, die keine Ahnung von jenem Gewinn hatte und suchte mit List das Achtelloos zu erhalten, ein Vorhaben, das ihm in der That gelang, indem er derselben ein anderes Loos einhändigte. Am andern Tage, als die Gewinnlisten hier anlangten, sah die Geprellte leider zu spät ein, daß sie betrogen worden war, doch machte sie sogleich der Polizeibehörde Anzeige. Der Betrüger, der sich inzwischen die Geldsumme von 52,000 Mark auf das Loos in Leipzig hatte auszahlen lassen, wurde gestern in demselben Augenblicke verhaftet, als er auf dem Sprunge stand, das Weite zu suchen. Die erwähnte Summe wurde dem Flüchtling abgenommen und mit Beschlag belegt. Wie wir erfahren, spielt die Kaufmannsfrau von diesem Achtel nur ein Sechszehntel, während ihr Dienstmädchen und ihre Amme das andere Sechszehntel in Gemeinschaft spielen. Die Untersuchung ist im vollsten Gange. — Verhaftet wurde ferner der Postgeldbriefträger F. wegen wiederholter Unterschlagung und Urkundenfälschung in 11 Fällen. Der Genannte, der sich fortwährend in Geldverlegenheit befand, konnte sich trotz der Beihilfe seiner Dienstbehörde, welche Postbeamten Darlehne aus der Unterstützungs-Vereinskasse gewährt, nicht wieder aufhelfen, da er in die Hände zweier bekannten Geldwucherer gerathen war. Sein Gehalt langte schließlich nicht mehr zur Deckung der Zinsen zu und so verfiel er leider dem Verbrechen, indem er Postgeldsendungen unterschlug. Frau und Kinder sind durch seine Schuld in Mitleidenschaft gezogen und sind dadurch die Bedauernswerthen in die größte Noth und Elend gerathen.

** [Durchschnitts-Marktpreise im Reg.-Bezirk Liegnitz pro April.] Das Rindfleisch (von der Keule) war am theuersten in: Hirschberg mit 1 M. 15 Pf. (pro Kilogramm). Am billigsten in: Beuthen a. d. O., Grünberg, Hoyerswerda und Sagan mit 90 Pf. Das Rindfleisch vom Bauch war am theuersten in: Jauer, Landshut, Löwenberg, Lüben, Muskau, Polkwitz und Schönau mit 1 Mark pro Kilo. Am billigsten in: Freistadt mit 75 Pf. — Das Schweinefleisch war am theuersten in Muskau mit 1 M. 25 Pf. pro Kilo. Am billigsten in: Freistadt, Grünberg, Hainau mit 95 Pf. — Das Hammelfleisch war am theuersten in: Hoyerswerda und Muskau mit 1 M. 20 Pf. pro Kilo. Am billigsten in Sagan mit 80 Pf. — Das Kalbfleisch am theuersten in Görlitz mit 91 Pf. pro Kilo. Am billigsten in Polkwitz mit 70 Pf. — Die Butter am theuersten in Liegnitz mit 2 M. 13 Pf. pro Kilo. Am billigsten in Löwenberg mit 1 M. 76 Pf. — Die Eier am theuersten in Görlitz mit 2 M. 60 Pf. pro Schock. Am wohlfeilsten in Hainau mit 1 M. 95 Pf. pro Schock. — Wenn man die Gesammt-Durchschnittspreise des Monats April mit denen des März vergleicht, so ist das Rindfleisch (von der Keule) auf demselben Preise stehen geblieben, ebenso das Rindfleisch vom Bauch, das Schweinefleisch ist um 4 Pf. billiger geworden, das Hammelfleisch auf demselben Preise stehen geblieben, das Kalbfleisch um 1 Pf. theurer geworden, die Butter um 19 Pf. theurer und die Eier um 7 Pf. billiger geworden.

—ch. Görlitz, 16. Mai. [Das dritte schlesische Musikfest] wird nunmehr bestimmt am 23., 24. und 25. Juni stattfinden und zwar, wie jetzt feststeht, vor einem zum Theil sehr vornehmen Publikum, da außer dem Prinzen Albrecht von Preußen auch König Albert von Sachsen, die beide bei dem Landeshauptmann v. Seydewitz im Ständehause Quartier nehmen werden, sein Erscheinen zugesagt hat und dadurch außer der Betheiligung der schlesischen Magnaten auch die des sächsischen Hofes gesichert erscheint. Das für die beiden ersten Festtage festgestellte Programm bietet des Schönen viel. Am ersten Tage kommt außer Fr. Kiel's Oratorium „Christus" noch die Paulus-Ouverture von Mendelssohn und Mozart's Offertorium „Venite, populi" zur Aufführung und zwar unter Mitwirkung von etwa 600 Instrumentisten und Sängern. Am zweiten Tage wird das Concert mit der herrlichen Gluck'schen Ouverture zur Iphigenia in Aulis mit dem von Wagner componirten Schlusse eröffnet, dann folgt das Ave Maria für Chor und Orchester von Brahms; die Nixe, Cantate für Altsolo, Chor und Orchester von A. Rubinstein; Arie und Finale aus dem 2. Act der Weber'schen Euryanthe und den Schluß bildet L. v. Beethovens Neunte Symphonie mit den Chören. Das Programm für das Künstler-Concert am dritten Festtage ist noch nicht festgestellt, da auch die Liste der mitwirkenden Solisten noch nicht endgiltig hat abgeschlossen werden können. Auf die Mitwirkung der Frau Etelka Gerster-Gardini, welche im vorigen Jahre von der Künstlerin zugesagt war, scheint man nicht mehr rechnen zu dürfen, da Frau Gardini keine Neigung hat, um des schlesischen Musikfestes willen ihren Londoner Aufenthalt zu unterbrechen. Das Comite hat dagegen von anderen hervorragenden Künstlerinnen freundliche Zusagen erhalten. Die Liste der mitwirkenden Künstler soll erst veröffentlicht werden, wenn sie vollständig sein wird, was in den nächsten Tagen stattfinden dürfte. — Die Leitung des musikalischen Theils führt, wie bei den beiden ersten Musikfesten, Musikdirector Deppe aus Berlin. Mitwirkende sind bereits aus fast allen Städten Schlesiens, aus Sachsen, Böhmen, vom Rhein, aus Mittel- und Süddeutschland angemeldet. Die Directionen der hier mündenden Bahnen werden zu dem Feste tägliche Extrazüge veranstalten, wie denn alles aufgeboten werden wird, den Besuch des Festes zu erleichtern und den Besuchern das Fest angenehm zu machen.

□ Sagan, 13. Mai [Kreistags-Sitzung.] Der am 10. d. M. hier stattgehabte Kreistag war von einer ganz besonderen Bedeutung; derselbe hatte deshalb auch den sonst leeren Zuhörerraum bis auf den letzten Platz angefüllt. Es handelte sich nämlich um den chausseemäßigen Ausbau mehrerer Straßen in dem südwestlichen Theile unseres Kreises, welcher bis jetzt der Wohlthat befestigter Communicationswege — trotz seiner lebhaften Industrie — noch nicht theilhaftig geworden war. Nachdem durch Kreistagsbeschluß vom 12. April v. J. die Mittel zu den technischen Vorarbeiten resp. Voranschlägen A. Freiwaldau-Burau-Halbau, B. Wiesau-Bahnhof Hansdorf, C. Halbau-Sagan, D. die Verbindung der Linien B. und C. bewilligt worden waren, sollte am 10. d. M. über den Bau selbst, resp. die Bewilligung der erforderlichen Geldmittel Beschluß gefaßt werden. Nach Abzug der zugesicherten Bauhilfsgelder von der Provinz in Höhe von 4 Mark pro Meter, d. h. 30,000 Mark pro Meile, sowie der Leistungen der Interessenten und Adjacenten sind noch 400.000 Mark erforderlich, welche durch eine Kreis-Anleihe in dieser Höhe beschafft werden sollen. Der Kreis-Ausschuß hatte sich mit Majorität (4 gegen 3 Stimmen) für den chausseemäßigen Ausbau sämmtlicher Linien ausgesprochen, es schien daher sehr bedenklich, ob die verhältnißmäßig bedeutende Minorität des Kreisausschusses im Kreistage nicht noch eine derartige Verstärkung finden würde, daß die zur Ausführung des Projects erforderliche Zweidrittel-Majorität erreicht werden konnte. An der Debatte betheiligten sich außer dem Vorsitzenden Herrn Landrath Struck, Graf Kospoth-Burau und v. Wedell-Parlow-Naumburg, ferner Rittergutsbesitzer Bonte-Hirschfeldau, Rechtsanwalt Fähndrig-Sagan, Bürgermeister Würfel-Sagan, Sanitätsrath Dr. Burel-Sagan, Beigeordneter a. D. Hensig-Sagan u. A., welche sämmtlich in längerer und ausführlicher Auseinandersetzung der Vortheile, welche die Ausführung der projectirten 4 Linien für Kreis und Stadt Sagan im Gefolge haben würde, gedachten und demnächst den Kreistag ersuchten, den Bau dieser Chausseeen resp. die Bewilligung der erforderlichen Mittel zu beschließen. Als Gegner des Projects ergriffen das Wort Herr Justizrath Schmidt-Erdmannshof und Herr Rittergutsbesitzer Bettführ-Wendischmusta. Dieselben — und namentlich Ersterer — erklärten, daß sie sich nur für den Bau der ad A. und B. projectirten Linie aussprechen könnten und der Bau der ad C. und D. proponirten Strecken nicht nothwendig sei. Was namentlich die Chaussee Halbau-Sagan betreffe, so sei nicht anzunehmen, daß die aufzuwendenden großen Kosten mit den in Aussicht gestellten Vortheilen im Verhältnisse ständen; die Chaussee könne daher ganz gut noch mehrere Jahre unausgeführt bleiben, zumal dem Kreise noch anderweite Ausgaben in Aussicht ständen. Diese Ansichten wurden jedoch nicht als durchschlagend angesehen, vielmehr hervorgehoben, daß man gerade erst recht, wenn die geäußerten Befürchtungen zutreffend wären, darauf Bedacht nehmen müsse, den Kreis prästationsfähiger zu machen durch Schaffung neuer Verkehrswege, welche den Wohlstand des Kreises entschieden beförderten. Außerdem wurde auch besonderes Gewicht darauf gelegt, daß die gegenwärtige Zeit sich am besten zum Chausseebau eigne, da Materialien und Arbeitslöhne billig seien und der arbeitslosen Bevölkerung des Kreises gleichzeitig Gelegenheit zum Verdienst gegeben würde. Besonders aber wurde betont, daß bei einem späteren Bau eine bedeutend geringere Bau-Prämie von der Provinz zu erwarten haben würde, da die Anforderungen an die Letztere immer größer, die Beihilfen daher immer geringer werden würden. — Nachdem die ca. 2½ Stunden dauernde Discussion erschöpft war, wurde zur Abstimmung geschritten, wobei sich das überraschende Resultat ergab, daß 23 Kreistags-Miglieder für den Bau sämmtlicher 4 Chausseelinien und nur 4 dagegen stimmten. Außer den 3 Kreisausschuß-Mitgliedern (den Herren Schmidt-Erdmannshof, Beckmann-Altkirch und Siegismund-Tschiebsdorf) stimmte nur noch ein Kreistags-Mitglied (Herr Bettführ-Wendischmusta) gegen den Chausseebau. Zur Beschaffung der erforderlichen Geldmittel sollen Kreis-Obligationen in Appoints von 1000, 500 und 200 Mark, welche mit 4½ % jährlich zu verzinsen, emittirt werden. So viel wir gehört haben, soll der Beginn des Baues mit Rücksicht auf die gegenwärtige arbeitslose Zeit so viel als möglich beschleunigt werden.

[Zur Tageschronik.] In der am Montag abgehaltenen Magistrats-Sitzung wurde der Antrag des Herrn Bürgermeister Würfel, Sr. Majestät die Glückwünsche der Stadt-Behörden zu der glücklichen Errettung durch eine Adresse auszusprechen, mit Freude begrüßt und beschlossen, die Adresse schleunigst abzusenden. — Durch die Zahlungseinstellung eines unserer größeren Tuchfabrikanten werden ca. 120—150 Arbeiter brotlos; durch den Concurs werden auch viele Personen mit theilweise recht erheblichen Summen in Mitleidenschaft gezogen. Auch der hiesige Vorschuß-Verein soll mit über 50,000 Mark betheiligt sein.

△ Steinau a. O., 16. Mai. [Landwirthschaftlicher Verein. — Viehmarkt.] In letzter Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins wurde mitgetheilt, daß für die am 15. Juni in Steinau vorzuführenden besten Stuten und Fohlen an Prämien 225 Mark und 2 silberne Medaillen bewilligt worden sind. Ein anderer Punkt der Tagesordnung „Hebung des Steinauer Viehmarktes" führte zu eingehender Debatte. Die Versammlung

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

beschließt den Herbstmarkt dieses Jahres zu beschicken und und dürfte demnach den auswärtigen Händlern hierdurch ein Wink gegeben sein, ihre event. Einkäufe an hiesigem Markte bewirken zu wollen, zumal einige Tage später der Winziger Markt trifft. Die Regierung hat nunmehr den Wegfall des Februar-Jahrmarktes für Steinau von 1879 ab genehmigt und stimmt in Folge dessen der Verein auch für den Ausfall des Viehmarktes. Steinau hat also hinfort jährlich nur 3 Jahrmärkte und 3 Viehmärkte.

§ **Striegau**, 16. Mai. [Todesfall.] Heute Nachmittag verschied hierselbst in Folge eines Schlaganfalles plötzlich einer der geachtetsten und angesehensten Mitbürger, der Kaufmann Herr C. G. Opitz. Derselbe hat sich durch seine langjährige, uneigennützige Thätigkeit in verschiedenen kirchlichen und communalen Aemtern, u. A. als Rathsherr sowie seiner Zeit als Stadtverordneten-Vorsteher ein ehrenvolles Andenken in der Bürgerschaft gesichert.

* **Frankenstein**, 16. Mai. [Erdsenkung.] Ein Ereigniß von ziemlicher Bedeutung macht großes Aufsehen. In der Nähe von Wartha, zwischen Silberberg und Wartha, liegt bei dem Dorfe Wiltsch der sogenannte Siebersberg und an dessen Abhange eine große Wiesenfläche. In dieser Gegend wollen die dortigen benachbarten Bewohner schon seit einiger Zeit ein dumpfes Getöse, Rollen oder dergleichen vernommen haben, für das man gar keine Erklärung fand und das zuletzt die Ursache zu Befürchtungen wurde. In einer Nacht der vergangenen Woche ereignete sich nun endlich eine Katastrophe, die leicht von unglücklichen Folgen begleitet sein konnte. Als man am Morgen nach dieser Nacht an jene Stelle kam, fand man auf eine Entfernung von vielleicht 130 Fuß den Erdboden tief eingesunken und Augenzeugen berichten, daß die Senkung in Form einer Mulde so groß ist, daß ein paar Männer aufrecht übereinander stehen könnten. Das Merkwürdige dabei aber ist besonders, daß dieser Senkung gegenüber auf den Rändern der Vertiefung eine ganz bedeutende Masse Boden gewaltsam aufgeworfen ist, so daß sich förmliche Dämme gebildet haben. Man möchte demnach zweifelhaft sein, ob man es mit einer Erderschütterung oder einem bloßen Einsturz zu thun hat. Mancher, der den Einsturz für keine Folge einer Erderschütterung oder dergleichen zu halten geneigt ist, will wissen, daß von Silberberg aus bis in die erwähnte Gegend und noch weiter alte, tiefe Festungsgänge oder Bergwerke existirt haben sollen, mit denen man den Einsturz in Zusammenhang bringen könnte, doch wird dies wieder aus mehrfachen Gründen bezweifelt.

□ **Königshütte**, 16. Mai. [Stand der Typhus-Epidemie. — Neues Garten-Etablissement.] Ueber den Stand der Flecktyphus-Epidemie hierselbst ist zu berichten, daß zu den 19 Kranken, welche am 1. d. vorhanden waren, im ersten Drittel des laufenden Monats noch 2 hinzugekommen, es genasen aber 6 Kranke. Somit beläuft sich der gegenwärtige Bestand der Typhuskranken auf 15. Es ist erfreulich, zu melden, daß keiner der Erkrankten gestorben. Von den 15 Patienten sind 9 im städtischen Krankenhause, 2 im St. Hedwigsstift und 4 werden in Privathäusern verpflegt. — Am verflossenen Sonntag ist ein neues Garten-Etablissement hierselbst eröffnet worden. Es ist dies nämlich der früher Bergrath Güttler'sche und gegenwärtig im Besitze der Herren H. Zernik und J. Goldstein befindliche Garten an der Kaiserstraße Nr. 45. Er zeichnet sich nicht nur durch seine Größe, sondern — was in Königshütte sonst selten ist — durch den Reichthum großer Bäume aus.

□ **Guttentag**, 16. Mai. [Bürgermeister-Wahl.] Heute Nachmittag 5 Uhr fand hier die Wahl des Bürgermeisters statt. Herr Stadtsecretär Majorke aus Beuthen O.-S. wurde einstimmig gewählt. Demselben stehen die besten Empfehlungen zur Seite.

Handel, Industrie &c.

4 **Breslau**, 17. Mai. [Von der Börse.] Die feste Stimmung, welche auf der gestrigen Börse zum Durchbruch gelangt war, erhielt sich auch heute, die Courssteigerung machte noch weitere Fortschritte. Creditactien erzielten gegen gestern eine Avance von 6 Mark, auch österreichische Renten waren fest und belebt. Einheim. Werthe still. Russ. Valuta 1½ M. höher.

Breslau, 17. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. 2000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. Mai 130,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 130,50 Mark bezahlt, Juni-Juli 130,50 Mark bezahlt, Juli-August 133,50 Mark Br., September-October 137,50 Mark bezahlt, October-November —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 205 Mark Br., Mai-Juni 205 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 120 Mark Br., Mai-Juni 120 Mark Br., Juni-Juli 120 Mark Gd., Juli-August 122 Mark Br., September-October —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matter, gek. — — Ctr., loco 66 Mark Br., pr. Mai 64,50 Mark Br., Mai-Juni 64 Mark Br., September-October 62 Mark Br., October-November —, November-December —.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gek. 10,000 Liter, pr. Mai 50,90 Mark bezahlt, Mai-Juni 50,90 Mark bezahlt, Juni-Juli —, Juli-August 51,60 M. Gd., August-Septb. 52 M. bezahlt, 52,30 M. Gd. u. Br.

Zink: unverändert. Die Börsen-Commission.

Kündigungs-Preise für den 18. Mai.

Roggen 130, 50 Mark, Weizen 205, 00, Gerste —, —, Hafer 120, 00, Raps —, —, Rüböl 64, 50, Spiritus 50, 90.

Breslau, 17. Mai. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere				mittlere				leichte Waare.			
	höchster		niedrigster		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen, weißer...	20	70	20	40	21	50	21	00	19	90	19	10
Weizen, gelber...	20	10	19	90	20	70	20	50	19	70	18	80
Roggen..........	13	80	13	30	13	00	12	80	12	60	12	20
Gerste..........	16	30	15	60	15	10	14	60	14	30	13	50
Hafer..........	13	60	13	20	12	90	12	40	12	00	11	60
Erbsen	17	00	16	30	15	80	14	90	14	40	13	80

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,30—3,50 Mark, geringere 2,00—2,50 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,15—1,75 Mk., geringere 1,00—1,25 Mk. per Liter 0,03—0,05 Mark.

§ **Breslau**, 17. Mai. [Submission auf Achsen, Räder, Federn.] Bei der Oberschlesischen Eisenbahn stand die Lieferung folgender Gegenstände zur öffentlichen Submission: 1) 200 Satz Gußstahlachsen mit schmiedeeisernen Gerippen und Stahlbandagen; 2) 800 Satz Gußstahlachsen mit Gußstahlscheibenrädern; 3) 2000 Stück Gußstahltragfedern zu Güterwagen; 4) 2000 Stück Spiralfedern zu Zugapparaten; 5) 500 Stück dergleichen zu Stoßapparaten und 6) 1000 Stück Kuppelungsvorrichtungen. Wir können von den bis zum gestrigen Termine eingegangenen 24 Offerten nur die hauptsächlichsten und preiswürdigsten hier wiedergeben. Ad 1 offerirte pro Satz (d. h. eine Achse mit den dazu gehörigen beiden Rädern): der Bochumer Verein zu 252 Mk., Phönix in Laar bei Ruhrort, Achsen und Bandagen von Bessemerstahl, zu 223 M., Achsen von Tiegelgußstahl zu 248 M., Union in Dortmund Achsen und Bandagen von Bessemerstahl zu 235 M., die Königs- und Laurahütte Achsen und Bandagen ebenfalls von Bessemerstahl zu 230 M., Friedrich Krupp in Essen Achsen von Tiegelgußstahl, Bandagen von Bessemerstahl zu 251 M. — Ad 2 boten an: Friedrich Krupp in Essen 400 Satz zu 265 M., 400 weitere Satz zu 267 M., die Grafenberger Gußstahlfabrik in Düsseldorf 100 Satz zu 269 M., der Bochumer Verein 400 Satz zu 265 M. — Ad 3 offerirten pro Stück: Friedrich Krupp zu 15,60 M., die Hagener Gußstahlwerke zu 18,15 M., die Sächsische Gußstahlfabrik Döhlen zu 17,95 M. und der Bochumer Verein zu 15,90 M. — Ad 4 boten an per Stück: Asbeck, Osthaus, Eiken u. Co. in Hagen zu 5,40 M., die Hagener Gußstahlwerke zu 5,75 M., Friedrich Krupp zu 4,75 M., die Sächsische Gußstahlfabrik in Döhlen zu 5,60 M, der Bochumer Verein zu 5,50 M. — Ad 5 offerirten pro Stück: die Hagener Gußstahlwerke zu 4,25 M., Friedrich Krupp zu 4,75 M., die Sächsischen Gußstahlwerke zu 3,60 M., der Bochumer Verein zu 3,45 M. — Ad 6 boten an per Stück: C. Lange u. Co. in Kückelhausen zu 28,80 M., Heichen u. Käufer in Wehringhausen zu 22,90 M., die Hagen-Grünthaler Eisenwerke zu 23,95 M., Friedrich Beyersmann in Hagen zu 22,85 M., Gebr. Hofmann u. Co. hier 200 Stück zu 35 M. und die Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau zu 34,50 M. Sämmtliche Preise verstehen sich frei Bahnhof der betreffenden Fabrikorte.

[Schifffahrtsnachrichten.] Laut Telegramm sind die Hamburger Post-Dampfschiffe: „Frisia", am 1. d. M. von Hamburg und am 4. von Havre abgegangen, nach einer Reise von 10 Tagen am 14. d. M. 11 Uhr Abends wohlbehalten in Newyork angekommen; „Herder" am 8. d. M. von Hamburg abgegangen, am 9. um Mitternacht in Havre eingetroffen und am 11ten Morgens von dort nach Newyork in See gegangen; „Lessing", am 15. d. M. von Hamburg über Havre nach Newyork expedirt. — „Suevia", am 2. d. M. vom Newyork abgegangen, ist am 13. d. um Mitternacht in Plymouth, am 14. Mittags in Cherbourg und am 16. Morgens in Hamburg angekommen. Das Schiff bringt 329 Passagiere, 91 Briefsäcke, volle Ladung und 100,000 Doll. an Contanten. — „Allemannia", am 22. April von Hamburg und am 26. April von Havre nach Westindien expedirt, ist am 10. d. M. glücklich in St. Thomas eingetroffen. — Auf der Rückreise von Westindien nach Hamburg ist „Vandalia", am 25. April von St. Thomas abgegangen, am 11. d. M. in Plymouth, am 12. in Havre und am 15ten Abends in Hamburg eingetroffen. „Silesia", ebenfalls auf der Rückreise von Westindien, ist am 9. d. M. von St. Thomas nach Hamburg in See gegangen. — Auf der Reise von Hamburg nach Brasilien und dem La Plata sind: „Bahia", am 20. April von Hamburg und am 27. von Lissabon abgegangen, am 13. d. M. glücklich in Bahia angekommen; „Valparaiso", am 6. d. M. von Hamburg abgegangen, am 13. in Lissabon eingetroffen und am 14. weitergegangen. — Auf der Rückreise vom La Plata und Brasilien sind: „Santos", am 20. April von Bahia abgegangen, am 10. d. M. wohlbehalten in Hamburg angekommen. „Argentina", am 7. d. M. von Bahia nach Hamburg in See gegangen.

Ausweise.

Wien, 17. Mai. [Staatsbahn-Einnahme.] Woche vom 10. bis 16. Mai: 567,100 Fl., Minus gegen die gleiche Woche des vorigen Jahres 77,565 Fl.

Wien, 17. Mai. [Südbahn-Einnahme] in der Woche vom 10. bis 16. Mai 661,039 Fl. Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 3146 Fl.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 17. Mai. In Reichstagskreisen circuliren Gerüchte, wonach das Staatsministerium gestern Anträge beim Bundesrath bezüglich der Maßregeln, betreffend die Presse, das Vereins- und Versammlungsrecht, beschlossen hätte. (Wiederholt.)

Berlin, 17. Mai. Reichstag. Der Nachtragsetat, betreffend die Vertheilung der Matricularbeiträge, wurde in dritter Lesung ohne Debatte genehmigt. Bei der zweiten Berathung des Tabaksenquêtegesetzes beantragen Schmid (Würtemberg) und Lucius die Annahme des § 1 in folgender Fassung. „Ueber den Umfang und die Gestaltung der Tabaksfabrikation und des Handels im Reich soll eine Untersuchung stattfinden, welche durch eine vom Bundesrathe unter Zuziehung von Sachverständigen zu berufende Commission geführt wird." Stauffenberg beantragt folgende Fassung des § 1: „Ueber den Tabaksbau, die Tabaksfabrikation und den Tabakshandel im Reiche sollen unter Zuziehung von Sachverständigen nach Maßgabe der vom Bundesrathe festzustellenden und bekanntzumachenden Bestimmungen Erhebungen veranstaltet werden, deren Resultat dem Reichstage mitzutheilen ist." Der Reichskanzleramts-Präsident Hofmann erklärt sich mit dem Amendement Stauffenberg einverstanden, vorbehaltlich daß dadurch auf die Festsetzungen der folgenden unbedingt nothwendigen Paragraphen verzichtet werde. Windthorst gegen die Vorlage und beide Amendements. Der Finanzminister bedauert, daß der ursprüngliche Entwurf über die erhöhte Tabaksteuer nicht commissarisch vorberathen worden sei; dies hätte wahrscheinlich zu einer Verständigung geführt, da in den Motiven das Ziel und die Aufgabe der beabsichtigten Steuerreform im Allgemeinen ausgesprochen sei; die ziffernmäßige Angabe über die Verwendung der neu aufzubringenden Summen zu reformatorischen Zwecken sei zur Beschlußfassung über die vorbereitenden Schritte nicht erforderlich. Die Entlastung der Communalverbände namentlich in Preußen sei nothwendig, doch dürfe man sich diesbezüglich nicht zu weit gehenden Hoffnungen hingeben. Der Staat dürfe den Communen ihre Lasten nicht abnehmen und ihnen keine Unterstützung gewähren. Preußen dürfe auf keine directe Steuer verzichten. Die vornehmsten Mittel und Wege zur Entlastung der Communen lägen in der Reform der Klassen- und Einkommensteuer und in der Ueberweisung einer Quote auf die Grundsteuer und Gebäudesteuer an die Communen. Man müsse einerseits die Summe der Bedürfnisse feststellen, andererseits die in der Form liegenden Schwierigkeiten beseitigen. Man möge die Regierungsvorlage, wenn auch mit einigen Modificationen, annehmen oder den § 1 in der Fassung des Amendements Stauffenberg bewilligen. Richter (Hagen) ist gegen die Vorlage in jeder Form. Präsident Hofmann bemerkt gegenüber Richter: Es sei nicht die Absicht der Regierung, dem Volke mehr Steuern aufzubürden, sondern es solle die Reform des Steuersystems in Deutschland durchgeführt werden. Im Reiche wie in den Einzelstaaten solle durch dieselbe die Steuerlast nicht vermehrt, sondern eine leichtere Art der Beitreibung der Steuern herbeigeführt werden. Darauf wurde das Amendement Stauffenberg nach Zurückziehung des Amendements Schmidt in namentlicher Abstimmung mit 152 gegen 117 Stimmen angenommen. Bei § 2, welcher die Verpflichtungen der Tabaksinteressenten zu ihren Angaben festsetzt, wird das Amendement Schmid abgelehnt, worauf Schmid seine sämmtlichen übrigen Amendements zurückzieht. Stauffenberg gegen den Paragraphen, eben so gegen den gleichgearteten § 3. Schmid und Helldorff dafür, Lasker dagegen. § 2 der Vorlage wird abgelehnt, eben so 3 und 4; die nächsten Paragraphen bis 9 sind dadurch hinfällig geworden. § 10, die Höhe der gewährten Mittel und die Aufbringung derselben betreffend, wird in der von Stauffenberg beantragten Fassung angenommen, womit der Entwurf erledigt ist.

Der Nachtragsvertrag, betreffend die Gotthardbahn, wird nach längerer Debatte, die Vorlage, betreffend die Anleihe für Zwecke der Reichsheeresverwaltung ohne Debatte in zweiter Lesung genehmigt. Bei der dritten Berathung der Gewerbeordnungsnovelle entspinnt sich eine längere von Hirsch, Ackermann und Stumm geführte Generaldiscussion. Das Haus vertagt nach 4 Uhr die weitere Berathung auf morgen.

Berlin, 17. Mai. Die „Post" und die „Nationalzeitung" melden: Der Cultusminister habe Mitte voriger Woche sein Entlassungsgesuch eingereicht. Also bereits vor dem Attentat. Gründe dieses Gesuchs seien auf innere Verhältnisse der evangelischen Landeskirche zurückzuführen. — Die „Post" bestätigt, daß Preußen dem Bundesrathe einen Gesetzentwurf vorgelegt hat, wodurch derselbe vorübergehend und vorbehaltlich nachträglicher Genehmigung des Reichstags zu Maßregeln gegen Ausschreitungen der Socialdemokratie ermächtigt werde.

Wien, 17. Mai. Die Morgenblätter fassen die gestrigen Petersburger Telegramme im Allgemeinen günstig auf. Das „Fremdenblatt" meint, die Concessionen, zu welchen man in Petersburg bezüglich Batums und der Karte von Bulgarien geneigt scheine, böten der friedlichen Verständigung eine bedeutende Handhabe. Die „Presse" sagt: Die wesentlichsten Ausstellungen Englands am Friedensvertrage von San Stefano erscheinen dadurch beseitigt; die eigentliche Entscheidung ist erst nach der Rückkehr Schuwaloff's in London zu erwarten. Die „Neue Freie Presse" constatirt die friedliche Strömung unter Vorbehalt, wie lange dieselbe dauern werde.

Wien, 17. Mai. Die außerordentliche Generalversammlung der Staatseisenbahn nahm die Anträge des Verwaltungsrathes an, wonach der Verwaltungsrath ermächtigt wird, bezüglich der Erwerbung oder Concessionirung gewisser Bahnen definitive Verträge abzuschließen, eine weitere Emission einer neuen Serie 5proc. Obligationen bis zum Nominal-Capital von 30 Millionen Gulden, wovon 15 gleich zu emittiren sind, der Rest aber auf den Fall der Erwerbung der oben angedeuteten Bahnen reservirt werden soll, genehmigt und der Verwaltungsrath ermächtigt wird, wegen Vereinigung der Brünn-Rossitzer Eisenbahn mit der Staatsbahn einen definitiven Vertrag abzuschließen.

Wien, 17. Mai. Die ordentliche Generalversammlung der Staatseisenbahn genehmigte die Dividende pro 1877 mit fünf Francs per Actie, so daß das gesammte Erträgniß 30 Francs beträgt und der nächstfällige Julicoupon mit Hinzurechnung der fünf Francs als Abschlagszahlung auf die Interessen von 1878 mit zehn Francs eingelöst wird. Die verbleibenden 631,335 Fr. werden als erste Einnahmepost pro 1878 eingestellt.

Madrid, 16. Mai. Die Deputirtenkammer hat einen Antrag auf Veranstaltung einer parlamentarischen Enquete über die Wirkungen der industriellen Krisis in Spanien mit 77 gegen 31 Stimmen abgelehnt.

Petersburg, 14. Mai. Die „Agence Russe" hebt in einem längeren Artikel über die politische Lage hervor: England fühlte, nachdem es lange Zeit das Nichtinterventionssystem befolgte und für die internationalen Angelegenheiten kein Interesse an den Tag legte, das Bedürfniß zu zeigen, daß es noch das alte England sei, dessen Macht seine auf dem englischen Continent, in allen Meeren und in den entlegensten Colonien angehäuften Actionsmittel bethätigten. Rußland seinerseits, kaum aus einem heroischen kostspieligen Kriege hervorgegangen, that dar, daß es bereit sei, die patriotischen Acte ruhmreichen Heldenmuthes einer um ihren Souverän geschaarten Nation von 85 Millionen zu erneuern. Die Spalten der Journale seien in den letzten Monaten angefüllt mit Details, welche diese doppelte Demonstration constatirten.

Man müßte an der menschlichen Weisheit verzweifeln, wenn die Regierungen, welche über solche gigantische Actionsmittel verfügten, vor deren Anwendung sich nicht fragen sollten, ob die schrecklichen Uebel, welche sie sich gegenseitig zufügen könnten, aufgewogen würden durch die besonderen Vortheile, welche daraus hervorgehen könnten, und ob diese furchtbare Macht, wenn angewendet nicht mehr um sich gegenseitig zu schaden, sondern um sich im Oriente, in Europa und Asien beizustehen, nicht viel größere Vortheile für die Mächte, für Europa, für die Humanität zur Folge haben könne. Wenn aber Diejenigen, denen mehr daran liegt, was sie thun, zu verantworten, als sich von Leidenschaften und Gereiztheiten beeinflussen zu lassen, sich die Frage stellen, was ihre Pflichten und Verantwortlichkeiten erheischen, so ist der daraus zu ziehende Schluß leicht. Die Vortheile für den Einzelnen, wie die Gesammtvortheile für den Frieden, die Erhaltung der Ordnung seien viel größer, wenn beide große europäische Factoren ihre inneren Machtmittel anwenden, nicht um sich zu schaden, sondern um sich auf allen drei Continenten im Interesse der Civilisation und Humanität beizustehen. (Wiederholt.)

Petersburg, 17. Mai. Anläßlich der glücklichen Errettung des Kaisers Wilhelm übersandte der Municipalrath von Petersburg durch Vermittelung des russischen Botschafters in Berlin dem Kaiser eine Glückwunsch-Adresse. Ebenso haben der Generalgouverneur von Moskau Fürst Dolgorukoff, die dortige Adelsversammlung und der Municipalrath von Moskau dem Kaiser ihre Glückwünsche ausgedrückt. In der evangelischen Kirche in Kiew fand anläßlich der Errettung des Kaisers ein zahlreich besuchter Dankgottesdienst statt.

Petersburg, 17. Mai. Im Ganzen spricht sich in den Journalen die Hoffnung auf Frieden aus. Auch solche, die bisher agitatorisch kriegerisch waren, äußern sich mäßiger.

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Berlin, 17. Mai. Im Reichstage circulirt das ganz bestimmte Gerücht von der Demission Falk's. (Wiederholt.)

Berlin, 17. Mai. Aus Reichstagskreisen verlautet, dem Reichstage gehe am Montag eine Vorlage zu, welche dem Kaiser und dem Bundesrath die Befugniß verleiht, in außerordentlichen Fällen Sicherheitsmaßregeln im Verordnungswege zu verfügen. Hinzugefügt wird, Falk habe infolge der Beschlüsse des Ministeriums demissionirt.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 17. Mai. Die „Polit. Corresp." meldet aus Konstantinopel vom 17. Mai: Totleben urgirt energisch die Räumung der Festungen in Bulgarien, setzte, wie gerüchtweise verlautet, den kürzesten Termin für die definitive Räumung und drohte mit Zwangsmaßregeln. Gestern war hierüber Ministerrath unter dem Vorsitz des Sultans, welcher keinen bestimmten Beschluß faßte. Bei dem vorgestrigen Diner beim Sultan brachte Zichy die Frage der Repatriirung der bosnischen Flüchtlinge zur Sprache. — Die „Polit. Corresp." meldet aus Bukarest vom 16. Mai: Anhaltende Bewegung der russischen Truppen gegen die Donau. Fürst Carl inspicirte das Truppenlager bei Krajowo und reiste sodann nach Turn-Severin ab.

Paris, 17. Mai. Die „Agence Havas" verbreitet, zufolge der Nachrichten aus Petersburg über die Mission Schuwaloff's erscheine der Zusammentritt des Congresses, ungeachtet der in Konstantinopel neuerdings aufgetauchten Schwierigkeiten, als gewiß.

London, 17. Mai. Die zweite Ausgabe der „Times" meldet aus Pera vom 16. Mai: Obgleich die Vorschiebung der russischen Linien um 4 Kilometer näher nach Konstantinopel, als jeder politischen Bedeutung entbehrend bezeichnet wird, erhöht die Bewegung doch die hier herrschende Unruhe. — Nachrichten melden den Vormarsch von 15,000 Russen von Kallikrati bis Kutschuk-Tschekmedje, sowie Vorwärtsbewegungen von Silivria auf Kallikratie und andere ähnliche Bewegungen, welche alle auf eine Anhäufung russischer Truppen in größerer Nähe von Konstantinopel hindeuten. — Ein Gerücht sagt, die Russen beabsichtigen die Herstellung eines Canals vom See Tschekmedje bis zum Meer, um den Schiffen den Zugang zu ermöglichen. Ein anderes Gerücht sagt, der russische Botschafter überreichte der Pforte ein Ultimatum, aber obwohl große Anstrengungen gemacht würden, die Pforte zu bestimmen, auf den Rückzug der britischen Flotte aus dem Marmarameer zu dringen, sei noch kein entscheidender Schritt geschehen.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 17. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	17.		16.		Cours vom	17.		16.	
Oesterr. Credit-Actien	363	—	357	50	Wien kurz..........	167	40	166	70
Oesterr. Staatsbahn.	429	50	426	—	Wien 2 Monat.....	166	80	165	50
Lombarden.........	121	50	120	—	Warschau 8 Tage...	198	90	197	75
Schles. Bankverein...	76	50	76	30	Oesterr. Noten......	167	50	166	95
Bresl. Discontobank.	55	75	55	75	Russ. Noten........	199	40	198	60
Schles. Vereinsbank..	54	50	54	50	4½ % preuß. Anleihe	104	90	104	90
Bresl. Wechslerbank.	68	—	68	—	3½ % Staatsschuld..	92	40	92	25
Laurahütte	71	75	72	30	1860er Loose.......	102	75	102	50

Deutsche Reichsanleihe —, —. 77er Russen 76, 50.

(H. T. B.) **Zweite Depesche. — Uhr — Min.**

Posener Pfandbriefe.	94 70	94 70	R.-O.-U.-St.-Prior...	108 —	107 75
Oesterr. Silberrente..	54 10	53 50	Rheinische........	105 25	105 40
Oesterr. Goldrente...	59 60	59 25	Bergisch-Märkische...	71 50	71 60
Türk. 5% 1865er Anl.	9 —	8 80	Köln-Mindener.....	95 75	95 25
Poln. Liq.-Pfandbr..	53 50	53 25	Galizier..........	103 25	102 75
Rum. Eisenb.-Oblig..	28 10	28 —	London lang.......	— —	20 27
Oberschl. Litt. A....	120 40	120 —	Paris kurz.........	— —	81 —
Breslau-Freiburger..	61 50	62 —	Reichsbank	153 40	153 25
R.-O.-U.-St.-Actien .	98 75	98 75	Disconto-Commandit	113 90	111 60

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 363, 50. Franzosen 429, 50. Lombarden 122, —. Disconto-Commandit 113, 70. Laura 72, —. Goldrente 59, 60. Ungarische Goldrente 71, 10. 1877er Russen —, —, Neueste Consols —, —.

Günstige Auslandscourse und Deckungskäufe steigerten die Spielwerthe. Deutsche Bahnen weniger lebhaft, doch gut behauptet, österreichische gefragt und meist höher. Banken besser. Montanpapiere vernachlässigt. Oesterr. Renten und russische Valuta wenig fest. Discont 3¾ pCt.

Frankfurt a. M., 17. Mai, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 181, 50. Staatsbahn 214, 25. Lombarden —, —. 1860er Loose — —. Goldrente — —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Günstig.

Wien, 17. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Papierrente ...	62 17½	62 —	Anglo.........	92 50	90 50
Silberrente	64 65	64 75	St.-Esb.-A.-Cert.	256 —	254 70
Goldrente......	71 60	71 55	Lomb. Eisenb...	73 —	73 —
1860er Loose...	113 70	113 20	London........	121 30	121 30
1864er Loose...	142 —	141 20	Galizier	247 —	246 50
Creditactien....	216 —	213 10	Unionbank	57 —	56 —
Nordwestbahn ..	106 —	106 —	Deutsche Reichsb.	59 90	59 87½
Nordbahn......	207 50	208 25	Napoleonsd'or ..	9 71	9 72

London, 17. Mai. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 96¼ Italiener 72⅛. Lombarden 6, 01. Türken 8⅞. Russen 1873er 78⅛. Silber —, —. Glasgow —. Wetter: Rauh.

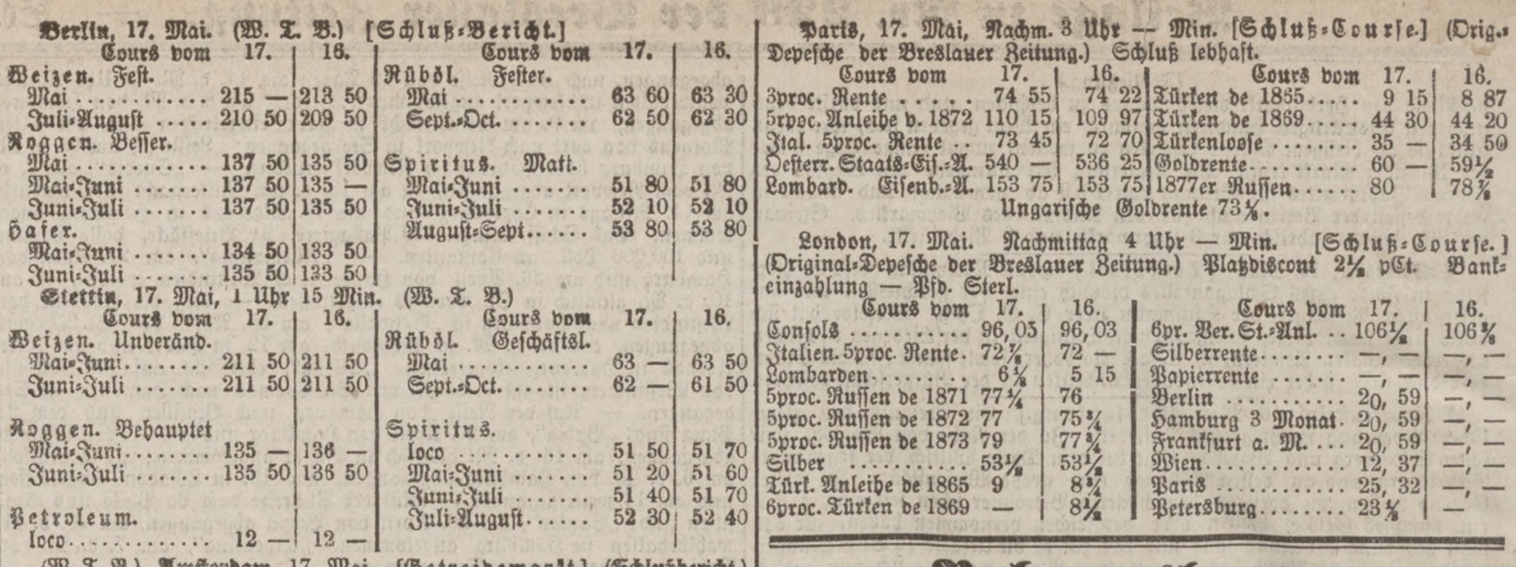
London, 17. Mai, Nachm. 2 Uhr 25 Min. Consols 96⅜. 1873er Russen 78¾—79.

Paris, 17. Mai. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 74, 20. Neueste Anleihe 1872 109, 87. Italiener 72, 75. Staatsbahn —, —. Lombarden 152, 50. Türken 8, 95. Goldrente 59½. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen 72¼. Fest.

Paris, 17. Mai, 2 Uhr 40 M. 3% Rente 74,50. Neueste Anleihe de 1872 110,10. Italiener 73,30. Steigend, auf Nachrichten vom günstigen Erfolg der Reise Schuwaloff.

(W. T. B.) **Köln**, 17. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, —, per Mai 21, 50, per Juli 21. 50. Roggen per Mai 14 55, per Juli 14, 40. Rüböl loco 35. —, per Mai —, —, pr. Octbr. 34, 50. Hafer loco 15, 50, pr. Mai 14, 75.

(W. T. B.) **Hamburg**, 17. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, Mai 222, —, per Juni-Juli 216, —. Roggen fest, per Mai 148, —, per Juni-Juli 148, 50. Rüböl ruhig, loco 66, per Mai 66. Spiritus still, per Mai 42¾, per Juni-Juli 43½, per Juli-August 44¾, per August-September 45¾. — Wetter: Schwül.



Berlin, 17. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Fester.		
Mai	215 —	213 50	Mai	63 60	63 30
Juli-August	210 50	209 50	Sept.-Oct.	62 50	62 30
Roggen. Besser.					
Mai	137 50	135 50	**Spiritus.** Matt.		
Mai-Juni	137 50	135 —	Mai-Juni	51 80	51 80
Juni-Juli	137 50	135 50	Juni-Juli	52 10	52 10
Hafer.			August-Sept.....	53 80	53 80
Mai-Juni	134 50	133 50			
Juni-Juli	135 50	133 50			

Stettin, 17. Mai, 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Weizen. Unveränd.			**Rüböl.** Geschäftsl.		
Mai-Juni........	211 50	211 50	Mai	63 —	63 50
Juni-Juli	211 50	211 50	Sept.-Oct.	62 —	61 50
Roggen. Behauptet			**Spiritus.**		
Mai-Juni........	135 —	136 —	loco	51 50	51 70
Juni-Juli	135 50	136 50	Mai-Juni	51 20	51 60
			Juni-Juli	51 40	51 70
Petroleum.			Juli-August.....	52 30	52 40
loco............	12 —	12 —			

(W. T. B.) **Amsterdam**, 17. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco niedriger, per Mai —, —, per Novbr. 305, —. Roggen loco unverändert, per Mai 180, per October 185. Rüböl loco 40, per Mai 37¾, per Herbst —. Raps loco —, per Mai —, per Herbst 393. — Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Paris**, 17. Mai. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl weichend, per Mai 68, —. per Juni 67, 75, per Juli-August 67, 25, per September-December 64, 25. Weizen ruhig, per Mai 32, 50, per Juni 32, 25, per Juli-August 31, 75, per September-December 29, 75. Spiritus fest, per Mai 60, 50, per September-December 61, —. — Wetter: Schön. —

Paris, 17. Mai, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Schluß lebhaft.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
3proc. Rente	74 55	74 22	Türken de 1865.....	9 15	8 87
5proc. Anleihe v. 1872	110 15	109 97	Türken de 1869.....	44 30	44 20
Ital. 5proc. Rente ..	73 45	72 70	Türkenloose	35 —	34 50
Oesterr. Staats-Eis.-A.	540 —	536 25	Goldrente.........	60 —	59½
Lombard. Eisenb.-A.	153 75	153 75	1877er Russen......	80	78⅞

Ungarische Goldrente 73⅛.

London, 17. Mai. Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont 2⅛ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Consols	96, 05	96, 03	6pr. Ver. St.-Anl. ..	106⅛	106⅜
Italien. 5proc. Rente.	72⅞	72 —	Silberrente........	—, —	—, —
Lombarden........	6⅛	5 15	Papierrente	—, —	—, —
5proc. Russen de 1871	77¼	76	Berlin	20, 59	—, —
5proc. Russen de 1872	77	75¾	Hamburg 3 Monat.	20, 59	—, —
5proc. Russen de 1873	79	77¾	Frankfurt a. M. ...	20, 59	—, —
Silber	53⅛	53⅛	Wien.............	12, 37	—, —
Türk. Anleihe de 1865	9	8¾	Paris	25, 32	—, —
6proc. Türken de 1869	—	8½	Petersburg........	23⅛	—

London, 17. Mai. [Getreide-Markt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, stetig, Anderes unbelebt, nominell. Fremde Zufuhren: Weizen 24,000, Gerste 10,860, Hafer 17,200 Qutrs.

Glasgow, 17. Mai. Roheisen 49, 3.

Frankfurt a. M., 17. Mai, Abends 7 Uhr 30 Min. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche des Bresl. Ztg.) Creditactien 182, 25, Staatsbahn 215, 25. Lombarden 61¾. Oesterr. Goldrente 59, 93. Ungar. Goldrente 71, 31. Neue Russen 77¼. Oesterr. Silberrente —. Sehr fest.

Hamburg, 17. Mai, Abends 9 Uhr 36 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 54. Lombarden —, —. Italiener — —. Creditactien 181, —. Oesterreichische Staatsbahn 587, —. Rheinische —, —. Berg.-Märkische —, —. Köln-Mindener —, —. Neueste Russen 76⅞. Geschäftslos.

(W. T. B.) **Wien**, 17. Mai, 5 Uhr 15 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 217, 30. Staatsbahn 257, 75. Lombarden 73, 50. Galizier 248, 75. Anglo-Austrian 93, —. Napoleonsd'or 9, 69½. Renten 62, 25. Deutsche Marknoten 59, 77½. Goldrente 71, 75. Ungar. Goldrente 85, 80. Bankactien —. Elisabeth —. Officielle Nordwestb. —. Belebt.

Rechnungslegung.

In Folge unseres Aufrufs vom 12. März v. J. sind zur Errichtung eines Grab-Denkmals für den verstorbenen Königl. Gymnasial-Director **Rudolph Künstler** resp. für eine Stiftung zum Andenken an denselben von Freunden und Schülern des Verewigten Beiträge eingegangen im Gesammtbetrage von .... 2440 Mark 10 Pf.

Hiervon sind verausgabt:

1) Für die Herstellung des am 11. November vor. J. eingeweihten Denkmals.................... 778 Mark 25 Pf.
2) Insertions- und Druckkosten, Porto............ 97 " 35 "

Summa.... 875 Mark 60 Pf.

Der Ueberschuß von 1564 Mark 50 Pf. ist dem hiesigen Königl. Gymnasium für die Begründung einer **Künstler-Stiftung** zum Besten von Schülern der genannten Anstalt überwiesen worden.

Die speciellen Beläge über Einnahme und Ausgabe liegen in der Registratur des hiesigen Magistrats zur Einsicht aus. [1884]

Ratibor, den 16. Mai 1878. **Das Comite.**

Theodor Lichtenberg, Kunsthandlung,
Gemälde-Ausstellung; neu aufgestellt: Entwürfe zur **Decoration** des **Treppenbaues** im neuen Museum zu Breslau von **E. Johannes Schaller** in Berlin. Studien und Skizzen aus dem Nachlass von **Hugo Harrer**, gestorben in Rom. **Ferd. Keller:** „Alex. von Humboldt am Orinoco". **James Marschall** hier, Portrait u. v. a. [6862]

Paul Müller's Atelier künstlicher Zähne, Plomben etc. befindet sich jetzt: **Ohlauerstrasse Nr. 45,** 1. Etage (alte Landschaft). [4647]

Als Verlobte empfehlen sich:
Auguste Tschentscher,
Wilhelm Krause.
Voigtsdorf. [6871] **Weißstein.**

Durch die glückliche Geburt eines munteren Mädchens wurden hoch erfreut [1881]
Josef Fränkel,
Ernestine Fränkel, geb. **Bergmann.**
Sohrau, den 16. Mai 1878.

Die Geburt einer Tochter zeigen ergebenst an [5069]
Julius Lion und Frau.
Kleinburg, den 17. Mai 1878.

Heute verschied plötzlich mein langjähriger Freund und Mitarbeiter,
der Apotheker **Georg Wagner** aus Erfurt. [1885]
Rybnik, 16. Mai 1878.
R. Fritze.

Am 16. Mai verschied unser Vereins-Schatzmeister

Herr Julius Neugebauer.

Den lebendigen Eifer, welcher ihn nach so vielen Seiten hin für gemeinnützige Zwecke mit selbstloser Hingebung eintreten liess, haben wir Jahrzehnte hindurch erprobt und wollen das Andenken des Heimgegangenen stets treu und dankbar in Ehren halten.

Der Verein
für Geschichte und Alterthum Schlesiens.
Grünhagen. Palm. [6866]
Reimann. Luchs. Markgraf. Nowag.

Nachruf.

Der am 16. Mai cr. verstorbene Kaufmann

Herr Julius Neugebauer,

Ritter des Königl. Kronen-Ordens etc., hatte unter vielen städtischen Ehrenämtern auch das Amt eines Curators der Stadtbibliotheken durch 17 Jahre bekleidet, bis er vor Kurzem durch Siechthum genöthigt wurde, sich aus dem öffentlichen Leben zurückzuziehen. In dieser langen Zeit hat der Verewigte sich mit Treue und seltener Hingebung der Sorge für die äusseren und inneren Angelegenheiten der Stadt-Bibliotheken gewidmet, deren Bestes wesentlich befördern helfen, die Liebe, die ihn für die Geschichte der Vaterstadt beseelte, auch in unserer Mitte für die uns anvertrauten Schätze in hervorragender Weise erfolgreich bethätigt und sich ein dauerndes, dankbares Gedächtniss gegründet. [6861]

Er ruhe in Frieden.

Breslau, den 17. Mai 1878.

Das Curatorium der Stadt-Bibliotheken.

Am 16. Mai, 5½ Uhr Nachmittags, verschied sanft nach langen, schweren Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante [5070]

Fräulein
Amalie Neugebaur.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag, Nachmittag 5 Uhr, vom Trauerhause, Karuthstrasse 4, nach dem Magdalenen-Kirchhof bei Lehmgruben.

„Siehe, ein rechter Israeliter, in welchem kein Falsch ist".
(Evang. Joh. 1 V. 47.) Predigt, Sonntag Vormittag 10 Uhr, Ring 24.

Koschel's Sarg-Magazin
befindet sich [6586]
36 Kupferschmiedestraße 36.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß endete heut Mittag 1 Uhr durch Schlagfluß das Leben unseres heißgeliebten Mannes, Vaters und Großvaters, des Kaufmanns [6857]

C. G. Opitz,

im 58. Lebensjahre. Schmerzerfüllt diese Anzeige allen Freunden und Bekannten.

Striegau, den 16. Mai 1878.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag Mittag 3½ Uhr.

Nachruf.

Heute Nachmittag 1½ Uhr verschied hierselbst plötzlich [1889]
der Kaufmann

Karl Gustav Opitz

in Folge eines Schlaganfalles.

Der Verblichene ist nahezu 32 Jahre im hiesigen Communaldienste thätig, in demselben eine Reihe von Jahren Mitglied des Magistrats-Collegiums, darauf viele Jahre hindurch Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung und bis zum 17. März 1876 deren Vorsteher gewesen.

In dem Dahingeschiedenen haben wir einen Mann in des Wortes edelster Bedeutung verloren. Er hat ununterbrochen nur für das Wohl der Commune in seinen verschiedenen Aemtern gewirkt. Das ehrenvollste Andenken ist ihm stets bei uns gesichert.

Striegau, den 16. Mai 1878.

Der Magistrat.
Dr. Binseel.
Die Stadtverordneten-Versammlung.
Helbig.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Pr.-Lt. im 1. Magd. Inf.-Regt. Nr. 26 Hr. Schulz in Berlin mit Frl. Wilhelmine Mierendorff in Poggendorf. Hr. Referendar Mundt in Hildesheim mit Frl. Marie Schäfer in Osnabrück. Hptm. u. Compagnieführer im 1. Westpr. Landwehr-Regt. Nr. 6 und Ingenieur Hr. Lüders in Görlitz mit Frl. Marie v. Stremayr in Wien. Hptm. u. Comp.-Chef im 2. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 77 Herr v. Lösecke in Celle mit Frl. Babette Peterssen in Kl.-Machmin.

Verbunden: Hr. Reg.-Ass. Graf v. Geldern-Egmont in Metz mit Frl. Mathilde v. Behr in Schmoldow. Pr.-Lieut. im 2. Schles. Hus.-Regt. Nr. 6 Hr. v. Wienskowski mit Frl. Bertha v. Prittwitz in Sitzmannsdorf.

Geboren: Ein Sohn: dem Hauptm. und Rittergutsbesitzer Herrn v. Waldow in Wolgast, dem Major im Generalstabe 11. Armee-Corps Herrn Frhrn. v. Schleinitz in Kassel.

Gestorben: K. Kammergerichtsrath v. Notz in Berlin. Prakt. Arzt Herr Dr. Heidenhain in Bublitz. Frau Gräfin v. Seherr und Thoß in Hohenfriedeberg. Herr Pastor Witte in Erin. Kammerherr und Oberhofjägermeister Herr von Ziegesar in Altenburg.

Die Anna **K K K K K K,** verehelichte Zimmer, wird ersucht ihre Adresse wegen Familien-Verhältnissen baldigst an **J. E.** zu **K.** zu übersenden. [6796]

---

1 stud. phil. wünscht Unterricht zu ertheilen. Näh. bei Münsterberg, Carlsstraße 20. [5072]

Lobe-Theater. 6867

Sonnabend, den 18. Mai. Z. 7. M.: „Jeanne, Jeannette, Jeanneton."
Sonntag, den 19. Mai Z. 8. Male: „Jeanne, Jeannette, Jeanneton."

Sommertheater
im Concerthause (Nikolaistraße 27). Direction: A. Cossmann.

Sonnabend, den 18. Mai. Zum 1. Male: „Der Schimmel." Lustspiel in 1 Act von G. von Moser. „Der Zankapfel." Schwank in 1 Act von Paul Lindau. „Kuß, Schmalztöpfchen, Silbergroschen." Dramatisirte Anekdote in 2 Acten, drei Rahmen nach Raupachs „Platzregen als Eheprocurator" modernisirt.

Anfang des Concerts 6½, der Vorstellung 7½ Uhr. [6854]

Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.

Breslauer Volks-Theater.

Sonnabend, den 18. Mai. Zum 1. Male: „Der Liebeszauber." Operette in 1 Act von Müller. Vorher: „Während der Börse." Lustspiel von Ed. Mautner.

Der Zuschauerraum ist gedeckt, vor Regen geschützt. [6859]



Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab. Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Turn-Verein „Vorwärts."

Sonnabend, den 25. Mai, Abends 8 Uhr, in der „Neuen Börse":

Ordentliche Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1) Bericht über den diesjähr. Gau- und Kreistag.
2) Mittheilungen über das V. allg. deutsche Turnfest.
3) Geschäfts-Ordnung der Kassen-Revisoren.
4) Mittheilungen bezügl. einer Turnfahrt nach der Ulbrichshöhe.

[6878] **Der Vorstand.**

Eine gewandte Wasch- u. Plättfrau sucht Beschäftigung außer dem Hause. Zu erfragen Gabitzstr. Nr. 90 bei Frau Wescher. [5083]

Mein Leinen- und Wäsche-Lager

bietet jederzeit eine vorzügliche Auswahl der aus zuverlässigsten Quellen bezogenen Leinen. Ich unterhalte eine gute Auswahl fertiger Leib-, Bett- und Hauswäsche, nach besten Modellen ausgeführt, und große Sortimente von Tischgedecken in neuesten Mustern, auch solche mit eingewebten Buchstaben oder Wappen.

Für alle diese von mir bezogenen Artikel übernehme ich die volle Garantie und gewähre bei ganzen Aussteuern einen größeren Rabatt. [6615]

Herren-Wäsche, besonders Oberhemden, liefere gutsitzend in bekannter Vorzüglichkeit.

Preis-Courante werden bereitwilligst verabfolgt.

Adolf Sachs,
Hoflieferant Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen,
Breslau, Ohlauerstr. 5 u. 6, zur Hoffnung.

Soeben erschien in meinem Verlage und ist in allen Buchhandlungen und an den Bahnhöfen vorräthig: [6855]

Kiepert's Kursbuch für Ostdeutschland
mit Anschlüssen nach Mitteldeutschland, Hamburg, dem Rhein, Paris, Oesterreich-Ungarn, Warschau 2c.

Redigirt vom Königl. Eisenbahn-Secretär **Werner.**
Mai-Juni 1878.
Mit zwei Eisenbahn-Karten.
Preis 50 Pfennige.

Die Beigabe dazu, enthaltend:

1) Reglementarische Bestimmungen und Beförderungsbedingungen der schlesischen Eisenbahnen.
2) Fremdenführer durch Breslau 2c. erscheint später.

A. Gosohorsky's Verlag.
Adolf Kiepert, Hofbuchhändler,
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 3.

Herren-Kragen
und
Manchetten
in bekannt größter Auswahl und den nur besten Qualitäten
empfiehlt
zu den billigsten Fabrikpreisen
Das Special-Geschäft
von
Heinrich Leschziner,
Breslau, Königsstraße 4, Riegner's Hôtel.
[6420]

Orchestrion = Frei = Concerte
täglich in **Bögel's** Restauration und Garten, Friedrichstraße Nr. 49.
Anfang 8¼ Uhr. [5071]
Sonntag von 11—1: **Früh-Concert.**
Abends Anfang 8 Uhr. Entree frei.

Paul Scholtz's Etablissement.
Großes Concert
der Breslauer Concert-Capelle.
Director Herr Trautmann.
Anfang 7½ Uhr. [6858]
Entree 20 Pf., Damen 10 Pf.

Bockbier = Ausschank.

Zeltgarten.
Täglich: [6731]
Grosses Concert.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
Heute: [6764]
Concert und Vorstellung.

Gebr. Roesler's Etablissement.
Heute Sonnabend, den 18. Mai:
Gr. Militär=Concert
von der Capelle des 11. Regts.
Capellmeister Herr J. Peplow.
Anfang 7½ Uhr. [6868]
Entree à Person 10 Pf., Kinder 5 Pf.

Oderschlösschen.
Morgen, sowie jeden Sonntag:
Frei=Concert
von der Capelle [6877]
des Leib-Kürassier-Regiments.
Anfang früh 7 Uhr.
Bequeme Dampfer-Verbindung.

„Villa Zedlitz."
Sonntag, den 19. Mai:
Früh=Concert
ohne Entree. Anfang 7½ Uhr.
6598



Heute Sonnabend, 2 Uhr Nachm.:
Extrafahrt nach Lanisch
an der Strachate.
Rückfahrt 7½ Uhr Abends.

Morgen Sonntag:
Extrafahrt nach Lanisch
an der Strachate
in Begleitung der Capelle des 11ten Infanterie-Regiments.
Abfahrt 7 Uhr früh.
Rückfahrt 12 Uhr Mittags.
Früh von 7 Uhr ab **regelmäßige** Fahrten nach dem **Zoolog. Garten, Villa Zedlitz** und **Oderschlößchen.**
[6884] **Krause & Nagel.**

Ich habe mich in Breslau als Specialist für Zahn-Krankheiten niedergelassen, wohne **Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 1**, Ecke Stadtgraben, 2. Etage, und bin von 9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags zu sprechen. [5086]
Dr. Erich Richter,
in Amerika approbirter Zahnarzt.

Die Gläubiger
des zu Badewitz verstorbenen
Brauereibesitzers Herrmann Bobrek
werden ersucht, ihre Ansprüche an den Nachlaß bei mir anzumelden. — Ebenso werden die Schuldner des p. **Bobrek** aufgefordert, die von ihnen zu entrichtenden Beträge [6880]
zur Vermeidung der Klage
binnen 14 Tagen an mich zu zahlen.
Leobschütz, den 15. Mai 1878.
Kaiser, Justizrath.

Zur Badesaison empfehle meine an der **Sandbrücke** gelegenen **Damenzellen**, sowie das mit allem Comfort und Douchen neu angelegte **Riesen-Schwimm- u. Lehrbad für Damen** bei zeitgemäß bill. Preisen geneigter Beachtung. — Drei tüchtige Schwimm-Lehrerinnen habe engagirt. Eröffnung: Montag, den 20. d. M., bis dahin stehen die Räumlichkeiten zur unentgeltlichen Ansicht des geehrten Publikums. **Fr. Rochow.**

Eröffnungs = Anzeige.
Sonnabend, den 18. c., eröffne ich das von mir neu und comfortable eingerichtete
Restaurant nebst Wiener Café mit Billard-Salon,
Schmiedebrücke Nr. 29a,
und bitte um geneigten Zuspruch.
[6864] **A. Winke.**

Annoncen- für sämmtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-Expeditionen, ohne Porto und Spesen — bei grösseren Aufträgen Rabatt —
Annahme in der **Annoncen-Expedition** von
RUDOLF MOSSE
Schweidnitzerstr. 31, Breslau.

Eisenbahnstation Wiesau. Linie: München-Eger-Oberpfalz in Baiern.
Mineralbad Wiesau
(König-Otto-Bad).
Eisenbahnstation Wiesau. Linie: München-Eger-Oberpfalz in Baiern.
Eröffnung vom 26. Mai bis Mitte October.
Dieses Bad nimmt laut Zusammenstellung der bairischen Bäder und Curorte von Professor Dr. Dittrich in München („Aerztl. Intell.-Blatt Nr. 25 vom 21. Juni 1863, Seite 355) unter den **Stahlsäuerlingen des Königreichs Baiern weitaus die erste Stelle ein.** — In der Curanstalt sind alle künstlichen Bäder eingerichtet und werden Fichtennadelbäder und die unübertroffenen Moorbäder verabfolgt. [6874]
Mineralwasser ist stets in jeder beliebigen Partie frisch gefüllt zu haben, **jeder Krug mit dem Stempel des Datums der Füllung versehen, und nur das in solchen Krügen versendete Mineralwasser echt.** — Neuer Restaurateur. — Auskunft und Analysen werden mitgetheilt durch den Badearzt Herrn **Dr. Beyer** in Mitterteich und durch die Unterzeichnete, welche auch die Wohnungen vermittelt.
Notthafft, Frhrl. v. Weissenstein'sche Bade-Verwaltung Wiesau.

Der Ausverkauf
des bedeutenden
Concurs=Lagers, Ring 14, Becherseite,
bestehend in [5081]
Seidenband, Châles, Weißwaaren, Gardinen, Stickereien, Seidenstoffen,
wird zu bedeutend ermäßigten Preisen fortgesetzt.

Schloßohle, auch Eingang Junkernstr. 2,
Tapeten=Ausverkauf.
im Hause der Conditorei **Perini.**
Wegen anderweitiger Vermiethung des Locals sollen die Restbestände des Lagers schleunigst und zu auffallend billigen Preisen ausverkauft werden.
Ton-Tapeten von 20 Pfg. an. [5008]
Der Bevollmächtigte: **Grossmann.**

Vorräthig in jeder Buchhandlung.
Breslau.
Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde. Von Director **Dr. H. Luchs.** Mit einem farbigen lithogr. Plan der Stadt.
6. Aufl. Preis 75 Pfg.
Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Oberschlesische Eisenbahn.
Zum Norddeutsch-Galizisch-Rumänischen Verbandtarife tritt am 10. Juni d. J. ein zwölfter Nachtrag in Kraft, durch welchen directe Frachtsätze für Holztransporte von mindestens 10,000 Klg. pro Wagen von den Oesterreich-Ungarischen, beziehungsweise Rumänischen Verbandstationen nach Döbeln S. Stb. und Trotha M.-H. E., sowie von Station Bednarow der Erzherzoglichen Albrechtbahn nach Torgau, Eilenburg und Delitzsch zur Einführung gelangen.
Breslau, den 10. Mai 1878. [6886]
Die Alföld-Fiumaner Eisenbahn scheidet mit dem 30. Juni d. J. aus dem österreichisch-ungarisch-russischen Eisenbahn-Verbande aus.
Es haben daher die in den bezüglichen Verband-Tarifheften I und II vom 15. Juli 1877 nebst Nachträgen enthaltenen Frachtsätze für die Stationen dieser Bahn nur noch bis zu dem oben genannten Tage Giltigkeit.
Breslau, den 15. Mai 1878.
Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Die **Dividende** der Stamm-Actien ohne Littera und Littera B. für das Jahr **1877** ist mit höherer Genehmigung auf
2½% oder 5 Thlr. = 15 Mark pro Stammactie
festgesetzt.
Die Zahlung erfolgt gegen Abgabe des Dividendenscheines Nr. 3, Vormittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,
a. in **Breslau:** bei **unserer Haupt-Kasse** vom 18. d. Mts. ab,
b. in **Berlin:** bei der **Bank für Handel und Industrie** und bei dem Bankhause **S. Bleichröder,**
c. in **Dresden:** bei der **Sächsischen Bank,**
d. in **Leipzig:** bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
e. in **Hamburg:** bei dem Bankhause **Ed. Frege & Co.** und bei dem Bankhause **L. Behrens & Söhne,**
f. in **Frankfurt a. M.:** bei der **Filiale der Bank für Handel und Industrie,**
g. in **Darmstadt:** bei der **Bank für Handel und Industrie,**
h. in **Magdeburg:** bei dem Bankhause **C. Bennewitz**
(b.–h.: in der Zeit vom 18. bis 31. Mai 1878.)
Bei Präsentation mehrerer Dividendenscheine ist denselben ein nach der Nummerfolge geordnetes, mit Namensunterschrift versehenes Verzeichniß beizufügen. [6810]
Breslau, den 10. Mai 1878.
Directorium.

Bekanntmachung.
Vom 19. Mai cr. ab bis auf Weiteres werden an allen Sonntagen, am Himmelfahrtstage, am 2. Pfingstfeiertage und am Dinstage nach Pfingsten zwischen **Breslau** und **Oels** Extra-Personenzüge nach folgendem Fahrplane gefahren werden. [6639]

Extra-Pers.-Zug Nr. 43.

		Abends.
Oels	Abf.	10 U. 5 M.
Bohrau	"	10 " 18 "
Sibyllenort	"	10 " 30 "
Hundsfeld	"	10 " 41 "
Breslau, Oderthor-Bahnhof,	Ank.	10 " 53 "
Breslau, Stadtbh.	"	11 " 5 "

Extra-Pers.-Zug Nr. 44.

		Abends.
Breslau, Stadtbh.,	Abf.	11 U. 20 M.
" Oderthor-Bahnhof,	"	11 " 33 "
Hundsfeld	"	11 " 46 "
Sibyllenort	"	11 " 57 "
Bohrau	"	12 " 9 "
Oels	Ank.	12 " 21 "

Auf allen Stationen werden Personen in allen 4 Wagenklassen aufgenommen. Tagesbillets haben Giltigkeit. Breslau, den 3. Mai 1878.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Trebnitz-Zdunyer Actien-Chaussee.
Montag, den 27. Mai d. J., früh 10 Uhr, wird die
gewöhnliche General=Versammlung
im Rackwitz'schen Hotel in Militsch abgehalten. Die Herren Actionäre werden dazu, unter Hinweisung auf die §§ 33 bis 36 und 41 bis 43 des Statuts, ergebenst eingeladen.
Militsch, den 24. April 1878. [1719]
Das Directorium.

Neurode-Braunauer Chaussee.
Laut Beschluß der General-Versammlung vom 8. Mai a. c. soll aus den Ueberschüssen des Jahres 1877 eine Dividende von [6860]
3½ Procent
an die Actionaire vertheilt werden.
Die p. t. Actionaire werden unter Hinweisung auf §§ 23 und 24 des Statuts ersucht, diese Dividende beim Vereins-Kassen-Director, Bürgermeister a. D. **Herrn Breyer** zu Neurode, vom 27. Mai bis 8. Juni a. c. in den Amtsstunden gegen Ablieferung der Dividendenscheine pro 1877 zu erheben.
Neurode, den 17. Mai 1878.
Das Directorium.
Tietze.

Pferde=Auction.
Am Dinstag, den 21. d. M., Morgens 11 Uhr, sollen auf dem Depot der **Breslauer Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft**, Kaiser Wilhelmstraße 98, acht Pferde und ein Füllen **dänischer Race** (Stuten) gegen sofortige Baarzahlung öffentlich meistbietend verkauft werden. [6885]
Die Direction.

GUARANA
von **Grimault & Co.,** Apotheker in **Paris.**
Ein einziges Pulver, in einem Glase Zuckerwasser aufgelöst, genügt, um sofort die heftigste Migräne zu heben oder die Folgen einer Kolik oder Diarrhoe zu beseitigen. Dieses Heilmittel wird in Schachteln zu 12 Pulvern verkauft. Um die vielen Nachahmungen zu vermeiden, beliebe man die Etiquette **Grimault & Co.** zu verlangen. [4985]
Depot in **Breslau** bei Herrn **F. Görtz,** Aeskulap-Apotheke.

Pr. Oranienburger Kernseife,
ganz reell und vollständig trocken, offerirt pr. Ctr. mit 37 Mark. Proben stehen gern zu Diensten. Verpackung gratis. [6828]
Adressen unter **Q. 2044** an **Rudolf Mosse** in **Breslau.**

Trockenes kiefernes Leibholz
franco Bahnhof hier verkauft pr. Meter Mk. 4,00 waggonweise
[1867] **A. Wolf,** Böttchermeister in Oppeln.

Färberei und Druckerei zu verkaufen.
Im gewerbreichsten Theile des deutschen Riesengebirges ist eine sehr schön eingerichtete, ganz günstig gelegene Färberei und Druckerei zu verkaufen, auf welcher seit Jahrzehnten das Geschäft sowohl im Lohn als für eigene Kundschaft schwunghaft betrieben wird und ein thätiger Mann ein ganz gesichertes Fortkommen fände. [1815]
Gefällige Anfragen beantworten
Joh. Gottlieb Müller & Co. in Stuttgart.

Bekanntmachung.
In dem Concurse über das Vermögen des Kürschnermeisters [476]
August Hoff
zu Breslau, ist der Kaufmann **Carl Michalock** hier, Hummerei Nr. 57, zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden. Zugleich ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 8. Juni 1878 einschließlich
festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 21. April 1878 bis einschließlich der obigen Anmeldefrist angemeldeten Forderungen ist
auf den 19. Juni 1878, Vormittags 11½ Uhr,
vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath **Fürst,** im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Petiscus, Wiener, Tautz** und der Justizrath **Löwe** zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Breslau, den 9. Mai 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [477]
Salomon Hahn,
in Firma **Salo Hahn** hierselbst, ist durch Accord beendet.
Breslau, den 11. Mai 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.
Das Grundstück Breslau, Wassergasse Nr. 14/15, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum nicht verzeichnet ist, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.
Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 3210 Mark.
Versteigerungstermin steht
am 19. September 1878, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.
Das Zuschlagsurtel wird
am 21. September 1878, Vormittags 11¾ Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.
Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [478]
Breslau, den 9. Mai 1878.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Nachstädt.**

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1697 das Erlöschen der Firma
Aug. Mathies
hier heute eingetragen worden. [479]
Breslau, den 13. Mai 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4584 das Erlöschen der Firma
Alfred Kügler
hier heute eingetragen worden. [480]
Breslau, den 13. Mai 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Procuren-Register ist Nr. 1067 die verehelichte **Clara Maruschke**, geborene **Seidel**, hier als Procurist des Kaufmanns **Carl Maruschke** hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 1310 eingetragene Firma
Carl Maruschke
heute eingetragen worden. [481]
Breslau, den 13. Mai 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter Nr. 471 die Firma [963]
C. A. Jordan
zu Ernsdorf und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl August Jordan** daselbst und im Procuren-Register unter Nr. 59 die dem Kaufmann **Ernst Sennholz** zu Berlin für die obige Firma **C. A. Jordan** ertheilte Procura heute eingetragen worden.
Reichenbach i. Schl., den 7. Mai 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Die in unserem Firmenregister eingetragenen Firmen: [6873]
1) Nr. 47: **R. Nixdorf** zu **Altwasser,**
2) Nr. 129: **Louis Wohl** zu **Charlottenbrunn,**
3) Nr. 341: **Max Werner** zu **Waldenburg,**
sind zufolge Verfügung vom 6. Mai 1878 heut gelöscht worden.
Waldenburg, den 6. Mai 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Die Lieferung der zum Neubau des Gerichtsgebäudes in Münsterberg erforderlichen **Formziegel** soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. [1888]
Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Offerten sind bis zu dem auf
Montag, den 27. Mai c., Vormittags 10 Uhr,
im Bureau des Unterzeichneten anberaumten Termine einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten stattfindet.
Zeichnungen, Massenberechnungen und Bedingungen liegen im genannten Bureau zur Einsicht aus und können auch gegen Erstattung der Copialien abschriftlich bezogen werden.
Strehlen, den 16. Mai 1878.
Der Kgl. Kreis-Baumeister. Reuter.

Bekanntmachung.
Die Stelle eines **Stadt-Secretärs** und **Polizei-Commissars** in der hiesigen Verwaltung ist vacant und soll baldigst wieder besetzt werden.
Das Gehalt beträgt 1200 M. pro anno und kann bei sich herausstellender Tüchtigkeit des Beamten auf 1500 Mark erhöht werden. Probedienstzeit 6 Monate, persönliche Vorstellung erforderlich. [6863]
Qualificirte Civil-Versorgungsberechtigte und in Bureaugeschäften erfahrene Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse binnen 6 Wochen bei dem unterzeichneten Magistrat melden.
Patschkau, den 14. Mai 1878.
Der Magistrat.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1585]

Soeben erschien: [1725]
„Erfolgreichste Behandlung der
Schwindsucht
durch einfache, aber bewährte Mittel". — Preis 30 Pfge. — Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht versäumen, sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost und, so weit noch möglich, auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Vorräthig in allen Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von 30 Pfg. auch direct zu beziehen von **Richter's** Verlags-Anstalt in Leipzig.

Herren Kaufleute und Glasermeister hier und in der Provinz, welche die Agenter einer **hochfeinen** Glas-Versicherungs-Actien-Gesellschaft übernehmen wollen, werden ersucht, ihre Adressen unter Chiffre **C. H. 36** an das **Central-Annoncen-Bureau in Breslau,** Carlsstraße 1, gef. einreichen zu wollen.

Basalt=
Steinbruch ist in Annaberg OS. sofort zu verkaufen. [1875]
Glinsky in Annaberg bei Leschnitz.

Schweizer
Süss-Butter,
empfiehlt **A. Lichotanz,**
Friedrich-Wilhelmstrasse 23.

Ein neuerbautes [1803]

zweistöckiges Haus

mit zwei Verkaufsläden nebst mehreren Wohnungen und guten Kellern, großem Hofraum, Hinterhaus und Schüttboden, in einer Garnisonstadt am Ringe gelegen, zur Bäckerei, Fleischerei, als auch für Spezereigeschäft sehr gut sich eignend, ist sofort aus freier Hand durch den Besitzer zu verkaufen.

Namslau, den 9. Mai 1878.
Josef Moser.

Die zum Nachlasse des Brauerei-Besitzers **Herrmann Bobrek** gehörige, zu Badewitz hies. Kreises belegene

Brauerei

nebst Inventar ist durch mich sofort

zu verkaufen.

Anzahlung 9000 Mark. [6881]
Leobschütz, den 15. Mai 1878.
Kaiser, Justizrath.

Ein lebhaftes Colonialwaaren-Geschäft in der Provinz wird von einem zahlungsfähigen jungen Manne zu kaufen oder zu **pachten gesucht.**
Gefällige Offerten unter A. B. 10 Frankenstein i. Schl. postl. [1883]

Die Milchpacht,

circa 300—400 Ltr. täglich, von einer Domaine ist vom 1. Juli d. J. an einen cautionsfähigen Pächter zu vergeben. Reflectanten darauf werden ersucht, ihre resp. Adressen behufs weiterer Verhandlung unter Y. 2052 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Breslau,** gelangen zu lassen. [6870]

Für Post-Beamte.
Eine fast neue Uniform ist billig zu verkaufen bei **W. Böhm, Neudorfstraße 52,** III. [6869]

H. Puder & Co.,

Nicolaistr. 81, Ecke Ring, empfehlen in schönster Auswahl sämmtliche **Knopf-, Besatz-, Futter- u. Näh-artikel** in den neuesten Dessins zu allerbilligsten Preisen. Sommerhandschuhe sehr **billig.** [5080]

Eiserne Bettstellen,

mit und ohne Drahtfedermatratze, in reichhaltigster Auswahl, sowie Waschgeräthständer, Blumentische und Topfständer u. dgl. m. Futterraufen, Beißgitter, Krippenträger 2c., sowie überhaupt vollständige Einrichtungen für Pferde- und Schwarzviehställe
empfiehlt [4987]

Gustav Bild,
Fabrikgeschäft,
Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Einige Oxhoft

Himbeersaft,

1877er Pressung, beste Waare, hat noch abzugeben **F. Cohn.**
Waldenburg i. Schl. [1886]

Gute Tafelbutter wird in regelmäßigen Lieferungen zu kaufen gesucht. Off. unter K. 3 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5082]

Für 3 Mark

frei ins Haus: [6675]
20 Fl. Waldschlößchen,
20 Fl. Grätzer Gesundheits-Bier,
15 Fl. Böhmisches Bier,
12 Fl. Wiener Märzen-Bier,
12 Fl. Pilsener Lager-Bier,
12 Fl. Culmbacher,
24 Fl. Friebe'sches Lager-Bier,
24 Fl. Haase'sches Lager-Bier,
25 Fl. Gorkauer Lager-Bier.

Heinrich Schwarzer,
Klosterstraße 90a.

Frischen Lachs,

Steinbutt, Seezungen, Kabeljau, Zander, Hecht, lebende starke Aale und Karpfen empfiehlt [5079]

E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.

Schafvieh-Verkauf.

Das Königliche Domänen-Amt Wohlau, Bahn-Station, stellt wegen Aufgabe der Pacht seine vollständig gesunde Negretti-Heerde, bestehend aus:
14 Stück Sprungböcken,
437 „ 3- und 4jährigen Muttern, wovon 150 Stück tragend,
78 „ 2jähr. } Muttern,
139 „ 1jähr. }
124 „ diesj. Mutter- } Lämmer,
115 „ diesj. Schöps- }
133 „ meist 2jähr. Hammel,
140 „ 1jähr. Hammel,
zum Verkauf. Besichtigung kann sofort erfolgen, die Abnahme nach der Schur.
Ebendaselbst ist die vollständige Brennerei, bestehend aus **Pistorius'schem Colonnen-Apparat** mit Maschine zu 6600 Ltr. Maische täglich doppelt betrieben zu verkaufen; dieselbe befindet sich bis ult. Mai in Betrieb.

---

25 St. Mastochsen

à 14 Ctr.,

10 St. Mastkühe

à 12 Ctr.

u. 180 St. gemästete Hammel

verkauft [6882]
Dominium **Friedersdorf**
bei Ober-Glogau OS.

Ein Fuchswallach

preußischer Zucht, 5jährig, 5" hoch, elegantes Reitpferd, fromm, fehlerfrei, steht auf dem **Dominium Neuhof** bei Poln.-Wartenberg zum Verkauf.
Preis 1275 Mark. [1877]

Ein eleganter **Fuchs-Wallach,** 6 Jahre alt, 5 Zoll groß, ein- und zweispännig gefahren, auch geritten, steht wegen Reise des Besitzers preiswürdig zum Verkauf. Gefällige Anfragen unter E. 7 postl. Löwenberg in Schl. erbeten. [1890]

---

15 lfde. **Meter Granitrinnen** sind bald zu verkaufen.
Näheres bei **Gebr. Grüttner, Ring Nr. 41.** [6865]

Für Bauunternehmer, Tischler und Schlosser. [6722]
Kiefernes und fichtenes Bauholz, Bohlen u. Bretter, Fenster- u. Thürbeschläge, Eisen und Bleche werden billig verkauft auf dem Bauhofe Charlottenstr. an der Kleinburgerstr.

---

300 Schock [1837]

Maurer- und Dachrohr

sind verkäuflich. Dom. Ostrowo bei Gniewkowo, Prov. Posen, ¼ Meile vom Bahnhofe.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Ein pro fac. doc. geprüfter Cand. d. höheren Schulamts sucht auf sogleich **eine Hauslehrer-Stelle.**
Offerten sub lit. F. C. 100 beförd. die Exped. der Bresl. Ztg. [1878]

Zur Pflege und Unterhaltung einer ins Bad reisenden Dame erbietet sich eine dazu geeignete, gebildete, kräftige Frau. [6551]
Gef. Offerten unter A. L. 73 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Ein j. gebildetes, kath. **Mädchen,** welches schon in Stell. gewesen, mit der selbstständ. Führung der Wirthschaft, sowie Schneidern wohl vertraut ist, sucht bald ein Unterkommen. Off. beliebe man unter A. H. 2 an die Exped. der Bresl. Ztg. einzusenden.

Ein anständ. Mädchen, 22 J. alt, welche in d. Schneiderei bewandert ist, sucht Stellung **als Ladenmädchen oder als Stütze der Hausfrau.** Gefl. Offerten bitte niederzulegen unter H. 300 postlagernd Pleß OS. [5067]

Eine Wirthschafterin,

im gesetzten Alter, treu und gewissenhaft in ihrem Beruf, mit besten Zeugnissen, sucht bis Juli Stellung in Breslau zu möglichst selbstständiger Führung eines Haushalts. Offerten wolle man gef. unter M. N. 7 an die Exp. der Bresl. Ztg. einsenden. [5088]

Eine firme Köchin

sucht zum 1. Juli c.
Frau **von Zastrow**
auf Hartmannsdorf bei Marklissa.
Gute Zeugnisse erforderlich. Meldungen sind an Frau **v. Zastrow** zu richten. [1862]

Für ein Destillations-Geschäft in der Provinz wird per 1. Juli c. ein junger Mann als [6825]

Reisender und Destillateur

gesucht. Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen an **Rudolf Mosse in Breslau** unter **N. 2041** innerhalb 8 Tagen einsenden.

Ein Verkäufer,

der im Leinen- und Modewaaren-Geschäft hier servirte, wird unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Adresse F. K. 15 postlag.

Ein tüchtiger Verkäufer, jüd. Conf., für ein selbstständ. **Filial-Geschäft sofort gesucht.** Beding. günstig; Refer. nothw. Offerten sub A. M. postlagernd Myslowitz. [1861]

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche einen [1865]

tüchtigen Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig.
Ratibor. Fedor Schweiger.

Ein Specerist,

flotter Verkäufer, der poln. Sprache mächtig, mit der Eisenbranche und dopp. Buchführung vertraut, sucht, gestützt auf gute Empfehl., per 1. Juli cr. Engagement. [1891]
Gefl. Offerten werden unter A. H. 20 postlagernd Oppeln erbeten.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche ich einen

ehrlichen Commis.

[1874] **F. Anlauff, Strehlen.**

Ein Commis,
Specerist, lange Zeit in Beuthen und Kattowitz gew., m. d. best. Zeugn. vers., sucht wied. dort sofort Stell. unter F. D. postl. Habelschwerdt.

Ein junger Mann,

in der Tabak-Branche erfahren und der dopp. Buchführung mächtig, sucht per 1. Juli Stellung. Gefl. Offerten unter H. S. 6 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. [5087]

Ein junger Mann, seit mehreren Jahren im Colonialwaaren-Engros-Geschäft für Lager und Reise thätig, sucht bei bescheidenen Ansprüchen anderweitige Stellung. Gefl. Offerten an das **Central-Annoncen-Bureau in Breslau,** Carlsstraße 1, unter P. B. 20 erbeten. [6875]

Ein junger Mann, Mecklenburger, der das Weingeschäft gründlich erlernt und mehrere Jahre schon als Geschäftsführer in Ostpreußen gewesen, sucht Stellung **als Küper resp. Reisender.** Gefl. Offerten werden unter P. V. 67 postl. Bromberg erbeten.

Ich suche f. m. j. Mann, welcher in m. Colonialw.-, Tabak- u. Wein-Gesch. 4½ Jahre gel., **eine Stelle als Verkäufer** per bald oder ersten Juli c. Gef. Off. sub S. R. 10 postlagernd Glatz erbeten. [1869]

Ein Techniker,

seit 11 Jahren im Hochbau thätig, sucht in einem Baugeschäft Breslaus Engagement. Gef. Off. unter L. per Adr. Herrn **Mohs, Berlin,** Kl. Hamburgerstr. 12, erbeten. [6833]

Ein Cavallerist (Unteroffizier), der die Oberaufsicht über Pferde übernehmen und zugleich **Futtermeister** sein soll, wird zum sofortigen Antritt gesucht bei [1870]
M. Metzner, Spediteur
in **Scharley OS.**

Ein j. Mann, deutsch und poln. sprechend, gegenwärt. in Stell., sucht zu seiner weiteren Ausbildung in einer größeren Col.-Waaren-Handlung vom 1. Juli ab Stell. Off. erb. K. 99 postlagernd Peiskretscham. [1880]

Ein Monteur

und ein Schmiedegeselle, beide mit dem Decimal- und Tischwaagenbau vertraut, erhalten sofort lohnende Beschäftigung durch die Agentur [1887]
und Informations-Bureau
P. H. Ludwig,
Kattowitz OS.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Neudorfstraße Nr. 9, nahe der Gartenstraße, ist die erste Etage, ein Saal, 5 Zimmer, 2 Cabinets, gr. Entree, Wasserleitung, Closet u. Garten, zu vermiethen. Näheres parterre. Auch Stallung, wenn gewünscht.

Berliner Platz 5, im Seitengeb., eine sehr frdl. Wohnung, 1. Stock, per Juni zu verm. Näh. i. Hause b. Wirth.

Eleg. renovirte Wohnungen
mit Badez., Closet, Wasserleit., part., 1. u. 2. Et., zwischen 200—300 Thlr. sind sofort oder später in den Häusern **Alexanderstr. 26 und Garvestr. 13** zu verm. Näh. das. beim Verwalter.

Carlsstr. 8, Ecke Königsstraße, die 2. völlig renovirte Etage (5 Zimmer 2c.) sofort zu vermiethen.

Neue Taschenstr. 22

3. Et., neu renov., sowie Stall. bald zu vm.

Eine Sommerwohnung

Pöpelwitz 8, Rösler'sche Villa, sofort zu vermiethen. Näheres bei **S. Grätzer, Ring 23.** [5077]

Johannisbad.

Eine kleine, elegante [6872]

Villa

mit 3 Zimmern, 1 Salon, Küche, Keller und Kammer, am Waldpark gelegen, ist für die Saison an eine Herrschaft zu vermiethen.
Auskunft ertheilt
Der Badearzt
Dr. Schreier.

In Hirschberg

ist **Warmbrunnerstr. 17** in schönster Lage eine herrschaftliche Wohnung — 8 Zimmer, Küche mit Zubehör, verdeckte Glasveranda und Garten — billig zu vermiethen. [1882]
Näheres bei Rentier **Weißstein** in **Hirschberg.**

Ein Stall

zu 4 Pferden zu vermiethen **Neuschestraße Nr. 45.** [5084]

Nicolaistraße 27

ist die erste Etage ganz oder getheilt zu vermiethen. [5076]
Näheres im Comptoir.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Halbstadt:
Abg. 6 U. fr. — 9 U. 10 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 45 M. Vorm. — 11 U. 50 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.
Verbindung mit Prag und Wien per Halbstadt. Abg. nach Wien: 6 U. fr. — Abg. nach Prag: 9 U. 10 M. Vorm. u. 1 U. 5 M. Nachm.

Breslau-Reppen-Stettin:
Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. — 7 U. 20 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 10 U. Vorm. (nur von Grünberg). — 5 U. 20 M. Nachm. — 10 U. 40 M. Abds.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 40 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 5 U. 45 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 9 U. 5 M. Abds. (nur bis Oppeln).
An Zug II., III., VI. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., IV. und V. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln.
Ank. 8 U. 32 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. — 3 U. 5 Min. Nm. — 5 U. 47 M. Nachm. — 9 U. 14 M. Abds. — 9 U. 41 M. Abds.

Breslau-Frankenstein-Mittelwalde:
Abg. 6 U. 55 M. fr. — 10 U. 30 M. Vrm. — 5 U. 23 M. Nm. — 7 U. 5 M. Abds. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 44 M. fr. (nur von Münsterberg). — 9 U. 47 M. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. — 8 U. 58 M. Abds.
Verbindung mit Prag und Wien per Mittelwalde. Abg. 6 U. 55 M. fr. (Central-Bahnhof). — Ank. in Prag 5 U. 54 M. Nachm. — In Wien 9 U. 8 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Nachm. (nur bis Kreuz). — 7 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 35 M. fr. — 2 U. 50 M. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 12 M. Abds.
Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 1 U. 45 Min. Nachm., Ank. 9 U. 12 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:
Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 20 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 42 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 15 M. Nm. — 8 U. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 Uhr 33 M. Nachm. — 8 U. 18 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 4 M. Nachm.
Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 3 U. Nachm. — 9 U. 45 Min. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 10 M. Nachm. — 9 U. 58 M. Abds. — Mochbern 3 U. 16 M. Nchm. — 10 U. 1 M. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. 2 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 15 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 19 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 45 M. fr. — 12 U. 2 M. Mitt. — 7 U. 21 M. Abds. — Stadtbahnhof 8 U. fr. — 12 U. 20 M. Mitt. — 7 U. 33 M. Abds.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 46 M. fr. — 3 U. Nachm. — 6 U. 56 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. Vorm. — 8 U. 45 M. Abds.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 34 Min. Vorm. — 6 U. 44 Min. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 2 U. 1 Min. Nachm. — 6 U. 23 Min. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 Min. Verm.
Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 9 Min. Vorm. — 8 U. 19 Min. Abds. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 23 M. Nachm. — 10 U. 39 M. Abds.

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 25 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (bis Arnsdorf). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 6 Uhr Nachm. (bis Görlitz). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 12 M. Abds. (vom Centralbahnhof).
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vrm. (nur von Görlitz). — 3 U. 27 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. 30 M. Abds. (nur von Arnsdorf). — 10 U. 27 M. Abds. (Schnellzug).
Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. 3 Uhr Nachm., Ank. 9 Uhr 50 Min. Ab.

Personen-Posten:
Trebnitz: Abg. 11 U. Abds. — Ank. 2 U. 55 M. N.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 8 U. Abds.

Breslauer Börse vom 17. Mai 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,00 B
Prss. cons. Anl.	4½	104,90 B
do. cons. Anl.	4	96,00 B
Anleihe 1850	4	—
St.-Schuldsch.	3½	91,75 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	135,75 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,30 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,25 B
do. Lit. A.	3½	84,00 B
do. altl.	4	93,50 B
do. Lit. A.	4	95,00 B
do. do.	4½	101,70 bz
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C.	4	I. 96,00 B
do. do.	4	II. 94,90 B
do. do.	4½	101,65 B
do. (Rustical).	4	I. 95,25 B
do. do.	4	II. 94,90 B
do. do.	4½	101,60 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,95 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,75 B
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,25 B
do. do.	4½	100,90 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	93,60 G
do. do.	5	98,60 à 70 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	—
Italien. Rente	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	51,50 bzG
do. Silb.-Rent.	4⅕	53,50 G
do. Goldrente	4	59,50 bzG
do. Loose 1860	—	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	53,60 à 65 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	61,00 G
Russ. Bod.-Crd.	5	—
do. 1877 Anl.	5	76,00 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	60,25 G
Obschl. ACDE.	3½	120,25 G
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	98,75 bz
do. St.-Prior.	5	108,25 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91 G, G.95,35à40bz
do.	4½	98,00 B
do. Lit. H.	4½	93,50 G
do. Lit. J.	4½	93,50 bz
do. Lit. K.	4½	93,50 bz
do.	5	101,50 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,20 G
do. Lit. C. u. D.	4	93,50 B
do. 1873	4	91,40 bz
do. 1874	4½	99,50 G
do. Lit. F.	4½	100,65 B
do. Lit G.	4½	99,75 bz
do. Lit. H.	4½	101,30 G
do. 1869	5	101,10 G
do. Neisse-Brg.	3½	— Ndrr.Zwg. —
do. Wilh.-B.	5	103,00 B
R.-Oder-Ufer	4½	99,75 G

Wechsel-Course vom 17. Mai.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	168,70 bz
do. do.	3	2M.	167,35 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,39 bz
do. do.	3	3M.	20,27 bz
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,00 bz
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	5½	8T.	199,50 G
Wien 100 Fl.	4½	kS.	167,10 G
do. do.	4½	2M.	165,50 bzG

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke	— [bz	
Oest. W. 100 fl.	167,25à50	ult. 167 bzG
Russ. Bankbill.		[199,50bzG
100 S.-R.	199,50 bz	ult. 199à200à

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B.	5	103,25 bz	—
Lombarden	4	—	ult. 120 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult427à26à26,50bz
Rumän. St.-Act.	4	28,10 à 50 bzB	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	56,25 bz	—
do. Wechsl.-B.	4	67,00 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	76,00 G	—
do. Bodencrd.	4	88,00 G	[359,50à362bzB
Oesterr. Credit	4	361 G	ult. 363à62à62,50à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte	4	72,00 B	72,00 B
Moritzhütte	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	28,75 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	825 bz	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 17. Mai von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	745,0	10,2	S. leicht.	bedeckt.	Seegang leicht.
Kopenhagen	762,1	12,1	SW. leicht.	Regen.	
Stockholm	757,8	12,0	WSW. frisch.	bedeckt.	
Haparanda	758,4	8,2	S. leicht.	bedeckt.	
Petersburg	761,1	13,8	still.	wolkenlos.	
Moskau	763,6	11,2	W. still.	wolkenlos.	
Cork	753,6	12,8	WSW. mäß.	halb bedeckt.	Seegang mäßig.
Brest	762,4	14,0	SW. frisch.	Dunst.	
Helder	759,4	15,4	SSW. mäßig.	bedeckt.	
Sylt	759,1	12,4	SSW. frisch.	Regen.	
Hamburg	763,4	16,4	SSW. frisch.	wolkig.	
Swinemünde	765,9	16,5	SW. mäßig.	halb bedeckt.	See ruhig.
Neufahrwasser	766,9	17,8	WSW. leicht.	heiter.	Nm. stark. G. u. R.
Memel	764,9	11,6	W. mäßig.	heiter.	Nm. Reg. u. Gew
Paris	766,0	17,6	SSW. schw.	wolkig.	
Crefeld	764,3	19,6	SW. schwach.	wolkig.	
Carlsruhe	768,9	15,8	SW. leicht.	halb bedeckt.	
Wiesbaden	768,4	13,5	SW. still.	wolkig.	
Kassel	769,2	14,4	SW. leicht.	wolkig.	
München	770,9	15,6	SW. schwach.	wolkenlos.	
Leipzig	769,0	17,0	S. mäßig.	halb bedeckt.	
Berlin	768,1	17,0	S. leicht.	heiter.	Nm. Regen.
Wien	769,4	16,5	NW. still.	halb bedeckt.	
Breslau	770,1	15,9	WNW. still.	wolkenlos.	Nm. Gewitter.

Uebersicht der Witterung.

Das Barometer ist in Centraleuropa gestiegen, im Nordwesten gefallen, der Unterschied zwischen dem Maximum in Baiern und dem Minimum nordwestlich von Schottland beträgt über 30 Millimeter, dementsprechend wehen über dem Zwischenraume südwestliche Winde vielfach mäßig bis stark mit warmem, größtentheils bewölktem und im Canal dunstigem, in Dänemark und Umgebung regnerischem Wetter. In Ostdeutschland haben gestern Abends Gewitter stattgefunden, heute herrscht daselbst wie im Süden Deutschlands heiteres und meist etwas kühleres Wetter.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.